Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 259 — **Bromberg, Sonnabend, den 11. November 1933** — **57. Jahrg.**

Frieden oder Pazifismus?

Von Staatsrat **Prof. Dr. Carl Schmitt.**

Der Genfer „Völkerbund“ ist nicht nur als politische Einrichtung, sondern auch in ganz bestimmten Methoden das typische Werkzeug einer besonderen Art von Imperialismus. Heute weiß jeder, daß dieses Genfer Gebilde kein Bund und erst recht kein Völkerbund ist, sondern eine Veranstaltung, die den ungerechten Friedensdiktaten von Versailles, Saint-Germain, Trianon und Neuilly juristische Sicherungen und einen Schein von „Recht“ verleihen soll.

Aber der außenpolitische Zustand Europas, der die Grundlage einer solchen juristischen Legalität und Legitimität bildet, ist innerlich unmöglich und im Tiefsten unbefriedet. So muß sich der Genfer Völkerbund fortwährend in auffällige und handgreifliche Widersprüche verwickeln. Bald ist er gegenüber unbedeutenden und kleinen Vorgängen prompt und autoritär, bald gegenüber ungeheuerlichen Rechtsverletzungen, Invasionen und offenen Kriegen blind, regungslos und unauffindbar. Alle nicht-europäischen Großmächte sind der Genfer Einrichtung fern geblieben oder haben sich von ihr zurückgezogen: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika und die Sowjet-Union sind nicht beigetreten; der größte Staat Südamerikas, Brasilien, und die Großmacht Ostasiens, Japan, sind wieder ausgetreten. Deutschland, das Herz Europas, fehlt jetzt auch.

Daß die Vereinigten Staaten und Japan fehlen, gibt der Völkerbundsatzung auch juristisch einen schweren Stoß; denn nach dem klaren Wortlaut der Satzung sind diese beiden Großmächte als ständige Mitglieder des Völkerbundrates vorausgesetzt. Das wichtigste Organ des Völkerbundes, der Völkerbundrat, ist infolgedessen wesentlich verändert und mit dem im Vertrag vorausgesetzten Organ nicht mehr identisch.

Diese widerspruchsvolle Entwicklung war unvermeidlich; denn der Völkerbund hat seine Aufgabe, den Frieden Europas und sogar der ganzen Erde zu sichern, nicht erfüllt. Statt dessen hat er ein juristisches System unwirklicher Begriffe und eine ganze Welt künstlicher Fiktionen geschaffen, die der Wahrheit des politischen Lebens fortwährend ins Gesicht schlagen. ‚Die spezifische Methode des Genfer Pazifismus besteht eben darin, statt des sachlichen und inhaltlichen guten‘ Rechts der Völker juristische Formulierungen und Begriffsbestimmungen aufzustellen, Was das bedeutet, kommt jetzt allmählich zum allgemeinen Bewußtsein der Völker. Die ewigen Ausschußberatungen über die „Definition“ der Rüstung, der Abrüstung, des Angriffs, der Verteidigung usw. sind ja oft genug zum Gegenstand des Spottes geworden. Aber diese Methode der „Juridifizierungen“ hat noch einen tieferen Sinn und ist kennzeichnend für eine bestimmte Epoche reaktionärer Politik.

Auch die Heilige Allianz von 1815 versuchte ihren Sieg über Napoleon zu verewigen und den damaligen Status quo Europas mit juristischen Mitteln zu sichern. Sie erfand das Prinzip der dynastischen „Legitimität“, um diesem Zustand die Weihe des Rechts und dadurch eine bessere politische Sicherung zu geben. Freilich war der als „Heilige Allianz“ bezeichnete Fürstenbund von 1815 im Vergleich zum Genfer Völkerbund, den Friedensverträgen von 1919, eine ritterliche und zugleich verständige europäische Angelegenheit.

Frankreich, der Besiegte des damaligen europäischen Friedens, wurde bereits im Jahre 1818, also drei Jahre nach der Gründung des Bundes, mit voller Gleichberechtigung aufgenommen und erhielt bereits 1823 ein Mandat, um in Spanien die Ordnung wiederherzustellen. Auch war das monarchisch-dynastische Legitimitätsprinzip immerhin noch etwas solider, als die pazifistischen Kunstgriffe der Genfer Legitimitätsmethoden. Trotzdem ist die Heilige Allianz an dieser Legitimität wie an einem Leichengift zugrunde gegangen. Die vom Genfer Völkerbund entwickelten Methoden der Legitimierung des Status quo enthalten eine andere Art von Gift, dessen schädliche und tödliche Wirkung nicht geringer ist.

Ein Beispiel: Seit langem bemüht man sich um eine Begriffsbestimmung des Angriffs. Es ist sicher oft sehr schwierig, mit Sicherheit zu sagen, wer der Angreifer ist oder wer als Angreifer vermutet werden soll. Aber man sollte glauben, daß eine Vermutung nicht schwer ist, wenn auf der einen Seite eine in Waffen starrende, mit allen Mitteln der modernen Kriegstechnik ausgestattete Macht, auf der andern Seite ein völlig entwaffnetes Volk steht, und wenn außerdem noch auf der Seite der Entwaffneten große entmilitarisierte Zonen jede Verteidigung unmöglich machen. Die Genfer Methoden führen aber zu einem anderen Ergebnis. Nach dem Versailler Vertrag gilt jede Vorkehrung zu einer Mobilmachung, die in der entmilitarisierten Zone vorgenommen wird, als Gefährdung des Friedens, und nach dem Vertrag von Locarno wird Deutschland in einem solchen Fall als Angreifer fingiert. Die juristischen Fiktionen des „Angreifers“ verkehren also den klaren Sachverhalt und stellen ihn einfach auf den Kopf. Nicht gegen den Bewaffneten, sondern gegen den Wehrlosen richtet sich diese Art Pazifismus. Der Wehrlose wird, wie zum Hohn, auch noch als der Angreifer behandelt!

Ein zweites, nicht weniger erstaunliches Beispiel ist die pazifistische Definition des Krieges. Man sollte glauben, daß es **Krieg und kriegerischer Überfall ist, wenn eine mit** allen modernen Kampfmitteln ausgerüstete Armee in ein benachbartes Land einmarschiert. Der Pazifismus bezeichnet das keineswegs als Krieg. Er legt ein ganzes Netz konstruierter Begriffe über den wirklichen Sachverhalt. In der bekannten pazifistischen Zeitschrift „Die Friedenswarte“ (Januar 1932) ist anläßlich der Aktion Japans gegen Schanghai juristisch bewiesen, der friedliche Charakter sei n i c h t dadurch aufgehoben, daß die Aktion (wörtlich): „von Bombardements, ja sogar von Schlachten größeren und kleineren Umfanges begleitet“ war. Es handelt sich hier nicht darum, zu dem Vorgehen Japans gegen China politisch Stellung zu nehmen, sondern nur um die Methode pazifistischer Umdeutungen eines einfachen Sachverhalts. In jedem Satze enthüllt sich eine geradezu unmenschliche Frivolität.

Dieser Pazifismus bringt es fertig, menschenmörderische Beschießungen und furchtbare Schlachten kaltblütig als „friedliche“ Maßnahmen hinzustellen! Den Frieden, nach dem wir uns sehnen, hat er in eine juristische Etikette verfälscht.

Die Sieger von Versailles haben der gequälten Menschheit statt des Friedens diese Art von Pazifismus gegeben. Jahrelang hat sich das getäuschte deutsche Volk irreführen lassen, und das bekannte deutsche „Legalitätsbedürfnis“ kam dieser Täuschung noch entgegen. Aber die wachsende Not hat uns sehend gemacht, und die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz mit ihrem Streit um die juristischen Definitionen von Rüstung und Abrüstung haben schließlich allen Völkern die Augen geöffnet. Jetzt gibt es niemand mehr, der sich täuschen läßt. Die Welt will den Frieden und nicht das giftige Surrogat des Friedens, als das im Dienst imperialistischer Machtpolitik stehender Pazifismus sich anbietet.

Am 11. November

feiert das polnische Volk die Erinnerung an die Vertreibung der deutschen Befreier aus Warschau. Die polnische Nation, die sich durch ein starkes Empfinden für völkische Ehre auszeichnet, wird Verständnis dafür haben, wenn wir Deutschen in Polen diesem Staatsfeiertag kühl gegenüberstehen.

Man wird uns Deutsche, deren legale Haltung gegenüber dem Staat jetzt auch von polnischer Seite anerkannt wird, um so weniger unter den Gratulanten vermissen, als der Sowjet-Reitergeneral Budjenny diesmal nicht als Feind vor den Toren Warschaus steht, sondern als Freund in der Hauptstadt selber die Glückwünsche des Kreml aussprechen wird.

Die Zeiten ändern sich schneller als irgendwann zuvor. Im November 1916 wurde von den Zentralmächten die Unabhängigkeit Polens proklamiert. Im November 1918 feierte man den Abzug der Deutschen. Zwei Jahre später betete man in den Warschauer Kirchen um das Wunder an der Weichsel. Budjenny mußte zurückreiten. Heute kommt er als Freund zu einer Nationalfeier, die wir Deutschen gern einige Tage vordatieren würden, auf den 5. November, an dem Polen aus der deutsch-polnischen Freundschaft geboren wurde. Die Zeiten und Meinungen sind noch immer nicht stabil. So hoffen wir am 11. November, daß man sehr bald den Sinn des 5. November auch auf polnischer Seite begreift. Dann feiern wir Deutschen m i t!

Macdonalds Aufforderung an Deutschland.

L o n d o n, 10. November. (Eigene Drahtmeldung.) Anläßlich der Einführung des neuen Londoner Oberbürgermeisters hielt M i n i s t e r p r ä s i d e n t M a c d o n a l d eine außenpolitische Rede, in der er u. a. einen A p p e l l an D e u t s c h l a n d z u r R ü c k k e h r i n d i e A b r ü s t u n g s - K o n f e r e n z richtete und betonte, daß England D e u t s c h l a n d s V o r s c h l ä g e erwarte.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache erklärte M a c d o n a l d: Ich bin der Ansicht, daß ein Punkt erreicht worden ist, wo der Besitz von Angriffswaffen durch andere Staaten die friedlichen Länder zwingt, Material für Verteidigungszwecke zu sammeln. Waffen haben jedoch noch niemals ein Land vor dem Krieg gerettet, auch haben sie weder schwachen noch starken Nationen Sicherheit gegen einen Angriff gegeben. (??) Wenn wir Frieden wollen, dann müssen wir den Pfad des Friedens gehen. Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund kam beinahe einer A b l e h n u n g d e r i n t e r n a t i o n a l e n F r i e d e n s - m a s c h i n e r i e gleich. (Das ist schon eine Teufels-Maschinerie!) Einige Bedingungen der Friedensverträge und vieles, was bisher geschehen oder unterlassen wurde, hat ohne Zweifel beunruhigende Beschwerdegründe in Deutschland zurückgelassen. Die P o l i t i k aber, die Deutschland soeben begonnen hat, um diese Beschwerde zum Ausdruck zu bringen, hat die Befürchtungen und Verdächtigungen n u r v e r g r ö ß e r t, die bisher der Beseitigung der Beschwerde hinderlich waren. Wir haben immer geglaubt, daß es die beste Politik Europas sei, Deutschland aus der Lage, über die es aufgebracht ist, zu befreien.“

Macdonald zählte darauf die verschiedenen internationalen Maßnahmen vom Dawesplan bis zur Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung im letzten Dezember auf, wobei England immer eine führende Rolle gespielt habe und sagte weiter: Der Abrüstungsumfang, der auf einer internationalen Konferenz herbeigeführt werden könne, hänge davon ab, welche Gefahr die verschiedenen Länder durch eine Rüstungsherabsetzung zu laufen glaubten. Wenn durch die Handlung irgend eines Staates die Länder selbst gegen ihren eigenen Wunsch zu der Annahme gezwungen seien, daß diese Gefahr groß sei, dann müsse die Abrüstung notwendigerweise gering sein. Seien die Nationen überzeugt, daß die Gefahren, die sie laufen, gering seien, dann werde der Abrüstungsumfang groß sein. Das Nichtverstehen dieses Grundsatzes sei Deutschlands grundlegender Fehler gewesen. Die Englische Regierung sei bereit, an der Herbeiführung des Vertrauens, das allein zu einem befriedigenden Abrüstungsergebnis führen werde, voll und ganz mitzuarbeiten. Wenn Deutschland jetzt komme und seinen Standpunkt vortrage, dann werde es sich einem Tribunal von Männern gegenüberfinden, die den Frieden wünschen und die in der Lage sein wollen, Deutschland auf jede Weise entgegenzukommen.

Nach einem Hinweis auf die letzte Rede des Reichsaußenministers sagte Macdonald: „Diese Vorschläge sollen die günstigste und unparteilichste Erwägung von unserer Seite erfahren. Jene l e e r e n S t ü h l e im europäischen Rat sind die f i n s t e r e n W o l k e n, die zurzeit über uns schweben.“ —

W i r sehen die finsteren Wolken **in der Verlogenheit** der von Macdonald gepriesenen Friedens-Maschinerie, in der französischen Angst und vielem anderen mehr, was dazu gehört. Nicht zuletzt in der unerträglichen britischen Haltung, die sich vor Frankreich verbeugt, weil es die größte Luftarmee der Welt hat, die gleichzeitig aber Deutschland schulmeistert, weil es — abgerüstet hat!

*

Sanktions-Maßnahmen gegen Deutschland?

Paris, 10. November. (E i g e n e D r a h t m e l d u n g.) Im Rahmen einer außenpolitischen Aussprache kam es gestern in der französischen Kammer zu h a l t l o s e n V e r - d ä c h t i g u n g e n D e u t s c h l a n d s. Außenminister **Paul-Boncour** erklärte in Beantwortung der einzelnen Interpellationen u. a.:

Der L o c a r n o - P a k t habe heute noch seinen vollen Rechtswert; sein politischer Wert aber hänge von den Garanten ab. Die Rede Simons sei ein Beweis dafür, daß E n g l a n d diese Frage bejahend beantwortet habe, und auf Grund der letzten Informationen könne man annehmen, daß auch I t a l i e n in demselben Geiste antworten werde. Auf die Frage, was die Regierung zu tun beabsichtige, falls Deutschland eine K o n t r o l l e a b l e h n e n sollte, erwiderte Paul-Boncour, daß in diesem Falle die Signatarmächte des Locarno-Paktes, die im Art. 14 dieses Paktes vorgesehenen S a n k t i o n e n anwenden würden. Er habe es immer bedauert, daß gegen Deutschland nicht schon früher der Sanktions-Paragraph angewendet worden sei. Auf eine weitere Frage, ob die Regierung Sanktionen m i l i t ä r i s c h e r Natur im Auge habe, sagte Paul-Boncour, daß nach Erschöpfung aller Sanktionen wirtschaftlicher Natur Frankreich sich mit den anderen Staaten über die Anwendung auch a n d e r e r Sanktionen verständigen könnte.

Feierliche Weihe des Mahnmals in München

München, 10. November. Das deutsche Volk feierte am Donnerstag mit dem Führer Adolf H i t l e r und mit der nationalsozialistischen Bewegung den Gedenktag an den Opfergang der Führer der nationalsozialistischen Bewegung am 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle in München. Adolf Hitler und seine Mitkämpfer von damals waren vor der Feldherrnhalle versammelt, um in einer ernsten Feier vor dem M a h n m a l d e r O p f e r d e s N o v e m b e r 1 9 2 3 zu gedenken.

In feierlichem Schweigen verharrten die Menschenmassen, als die langen Reihen der Kämpfer vom November 1923 denselben Weg wieder zurücklegten, den sie vor zehn Jahren im festen Glauben an den Sieg ihrer Sache beschritten hatten. Mittags erreichten die Feierlichkeiten ihren Höhepunkt mit dem Marsch der alten Kämpfer vom Bürgerbräu zur Feldherrnhalle und mit der W e i h e des Mahnmals für die vor zehn Jahren Gefallenen.

Abends fanden in München die letzten Veranstaltungen mit den Wiedersehensfeiern der alten Kämpfer von 1923 in den alten Sturmlokalen und der Vereidigung der Standarte Adolf Hitlers statt. Der Führer weihte mit der Blutfahne 4 2 n e u e S t u r m f a h n e n, worauf auch die Vereidigung des SA-Sturmes Hermann Göring stattfand. Mit dem Choral „Nun danket alle Gott“ fanden die Veranstaltungen den Abschluß.

*

Vor der Weihe des Mahnmals ergriff unter tosendem Beifall der Menge der Führer Adolf H i t l e r das Wort zu folgender Ansprache:

Männer der deutschen Revolution! Meine alte Garde! Als wir im Jahre 1919 in den politischen Kampf eintraten, taten wir es noch als Soldaten. Wir alle haben ehrenhaft erst für Deutschland unsere Pflicht erfüllt. Erst als die Heimat versagte und die politische Führung jammervoll preisgab, was Millionen Menschen mit ihrem Blute erkauft hatten, **da entschlossen wir uns, einzutreten in den Kampf der**

Heimat selbst, ausgehend von der Überzeugung, daß das Opfer der Soldaten vergeblich sein muß, wenn die politische Führung schwach wird. Da die Revolution des November 1918 die Gesetze von einst gebrochen hat, konnte sie nicht von uns erwarten, daß wir sie als legalen Rechtszustand anerkennen würden. Wir haben ihr damals als Männer und politische Soldaten den Krieg angesagt, entschlossen, die Verantwortlichen des November zu stürzen, so oder so, früher oder später zur Rechenschaft zu ziehen.

So ndsi wir denn auch im November 1923 marschiert, erfüllt von dem Glauben, es könnte gelingen, die Schuldigen des November 1918 zu beseitigen, die Männer zu vernichten, die Schuld waren an dem namenlosen Unglück unseres Volkes. Das Schicksal hat damals anders entschieden. Heute nach zehn Jahren beurteilen wir die Zeit leidenschaftslos. Wir wissen, daß wir wohl alle damals unter diesem Befehl des Schicksals standen, und daß wir wohl alle Werkzeuge einer höheren Macht waren. Es sollte nicht gelingen; die Zeit war noch nicht reif dafür. Das, was uns damals am meisten schmerzte, war der Zwiespalt, der entstand zwischen den Kräften, die auch uns einst in ihren Reihen hatten, und den Kräften, die die Nation brauchte, um frei zu werden. Der Riß tat damals weh, und wir hatten nur eine Hoffnung, daß die Zeit diese innere Wunde wieder heile, daß aus den damals feindlichen Brüdern, die doch alle nur für ein Deutschland am Ende streiten wollten, einst wieder die Gemeinschaft erwüchse, die wir 4½ Jahre lang erlebt hatten.

Zehn Jahre sind jetzt vergangen, und es ist für mich an diesem Tage das höchste Glück, daß nunmehr die Hoffnung von einst in Erfüllung gegangen ist, daß wir nun zusammenstehen: die Repräsentanten unseres Heeres und die Vertreter unseres Volkes, daß wir wieder eins geworden sind und daß diese Einheit niemals mehr in Deutschland zerbrechen wird.

Damit hat erst dieses Blutopfer seinen Sinn erhalten und ist nicht vergeblich gewesen; denn, wofür wir schon damals marschierten, das war das, was jetzt Wirklichkeit geworden ist. Würden unsere Toten des 9. November heute auferstehen, sie würden weinen vor Glück, daß nunmehr die deutsche Armee und das erwachende deutsche Volk sich zu einer Einheit gefunden haben. Deshalb können wir heute mit Recht die Erinnerung an diese damalige Zeit pflegen und können mit Recht heute das Denkmal dieser Zeit enthüllen.

Wir aber, die uns das Schicksal leben ließ, wir wollen den Dank für die Kameraden von damals verbinden mit dem Dank an die Kameraden der vier Jahre vorher, damit wir selbst nun das Sehnen und die Hoffnung dieser Zeit erfüllen durch die Erfüllung unserer eigenen Pflicht.

Uns hat das Schicksal den Weg gezeichnet, den wir niemals verlassen wollen. In dieser Stunde, da wir wieder antreten für unser Volk, wollen wir uns erneut bekennen zu diesem deutschen Volk, zu seiner Ehre, zu seinem gleichen Recht, aber auch zum Bekenntnis seines Friedenswillens und seiner Friedensliebe. Es ist schmerzlich, die Besten seines Volkes zu verlieren. Stets und immer haben die Besten ihre Brust dem Feinde bieten müssen.

So wollen wir denn auch am heutigen Tage uns wieder aus tiefster Überzeugung bekennen zu dem Gedanken des Friedens, wollen uns klar machen, wie schwer die Opfer sind, die der Kampf erfordert, wollen aber auch diese Friedensliebe erneut verbinden mit unserem Beschluß, für die Ehre der Nation, für die Freiheit der Nation und für ihr gleiches Recht jederzeit mutig einzutreten. Indem wir dieses Denkmal enthüllen, will ich noch einmal allen denen danken, die in diesen langen Jahren treu für die deutsche Wiederauferstehung gekämpft haben, jeder an seinem Platz, will danken den zehn- und hunderttausenden von Kameraden der Bewegung, will danken den Männern der anderen Verbände, die, auf anderem Wege marschierend, am Ende doch zu uns gestoßen sind, und will auch denen danken, die die Wehrmacht in den neuen Staat hineinführten.

Indem wir heute die ganze Kraft der Nation zusammenschließen, geben wir den Toten nunmehr ihre ewige Ruhe, denn dafür haben sie gekämpft, dafür sind sie gefallen! Und in diesem tiefsten Sinne wollen wir das Denkmal jetzt enthüllen.

Einfachheit und Sicherheit.

Ein neuer Appell von Rudolf Heß

Der Stellvertreter des Führers hat folgende Anordnung erlassen:

Im Hinblick auf den großen Ernst der Entscheidung, vor die das deutsche Volk am 12. November gestellt ist, wird hiermit angeordnet, daß die Wahlagitation sich in den würdigsten Formen zu vollziehen hat. Darüber hinaus sind nach dem siegreichen Ausgang der Wahl Feiern zu unterlassen. Das Ergebnis wird für sich selbst wirken.

Ich benutze diesen Erlaß, darauf hinzuweisen, **daß die Zeit des Feierns der nationalsozialistischen Revolution und ihrer Führer als abgeschlossen zu betrachten ist.** Alle Kraft ist auf die Arbeit zugunsten des neuen Staates zu vereinen. Dem Wesen des nationalsozialistischen Staates ist besonders in der Periode seines Aufbaues dadurch Rechnung zu tragen, daß jeder einzelne Nationalsozialist und insbesondere alle nationalsozialistischen Führer sich **größter Einfachheit und Schlichtheit im Auftreten und in der Lebensführung** zu befleißigen haben. Ich bringe meine Verfügung vom 27. Juni 1933 in Erinnerung.

Im einzelnen wird angeordnet:

Der Genehmigung der Reichsleitung bedürfen:

1. Feiern größeren Stils außerhalb der Nationalfeiern des Gesamtvolkes — die in erster Linie Feiern der Stände zur Erhöhung der Arbeitsfreude sind;
2. Fackelzüge;
3. mit Prunk verbundene Empfänge.

Untersagt wird: Das Veranstalten von sogenannten Festessen und die Teilnahme an solchen.

Untersagt werden: Spazierritte im Dienstanzug oder Braunhemd. Übertreibungen in der Ausstattung und Verwendung von Diensträumen, Dienstwagen und dergleichen.

Von allen nationalsozialistischen Führern wird erwartet, daß sie über diese Anordnungen hinaus sich in ihrem gesamten Verhalten durch ihr Taktgefühl leiten lassen. Sie sollen dem Volk hierin ein Vorbild sein, wie Adolf Hitler ihnen hierin Vorbild ist.

gez. Heß.

Ostpreußen — ein Problem?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In Kattowitz fand am Sonntag — wie dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" berichtet wird — im Saale des Polnischen Theaters eine vom polnischen Westmarkenverein veranstaltete Festversammlung statt, die **den Problemen Ostpreußens und Polens** gewidmet war. Der sehr gut besuchten Veranstaltung wohnten zahlreiche Vertreter der Behörden mit dem Vizewojewoden Dr. Saloni an der Spitze bei. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Bezirks Schlesien des Westmarkenvereins Dr. Nowak mit einer Ansprache eröffnet, in der er hervorhob, daß in der polnischen Volksgemeinschaft ein immer größeres Interesse und Verständnis für das eigentliche Wesen des polnisch-deutschen Problems erwache.

Nach Meinung des Redners haben die polnischen Vorfahren

drei Kardinalfehler

begangen:

sie hätten nicht das ganze Pommerellen zu verteidigen gewußt,

sie hätten vorzeitig auf Ostpreußen verzichtet und

schließlich hätten sie nicht verstanden, Danzig „zum Gehorsam" zu bringen. Diese Fehler müsse das gegenwärtige, wiedererstandene Polen wiedergutmachen. Einer dieser Fehler sei schon teilweise wiedergutgemacht worden. Angesichts des Trotzes Danzigs, das auf die Einflüsterungen von Berlin her höre, habe Polen einen eigenen, neuzeitlichen, großen Hafen in Gdingen angelegt.

„Kommen muß der Augenblick", so schloß der Redner, **„daß Polen auch die übrigen Fehler der Vergangenheit wiedergutmachen muß.** Heute wollen wir nicht danach forschen, wann, auf welchen Wegen und in welchen Formen sich das vollziehen wird. Wir werden nicht die unzweifelhaft bedeutsame Aufgabe lösen,

ob Ostpreußen entmilitarisiert oder selbständig gemacht werden

oder ob noch etwas anderes geschehen soll. Für uns ist wesentlich, daß sowohl wir wie die kommenden Geschlechter wissen müssen, daß wir die erwähnten Fehler unserer Vorfahren möglichst bald wiedergutmachen müssen, wenn wir nicht wollen, daß uns die Raben-Krähen von neuem in Stücke hacken."

Nach Dr. Nowak hielt Herr Kierski vom Hauptvorstand des Westmarkenvereins in Posen ein Referat über das Thema „Ostpreußen als Quelle des Unfriedens in Europa". Nach Ansicht des Redners **müsse das Problem Ostpreußens früher oder später gelöst werden.** Wie sich der Posener Westmarken-Politiker die Lösung des von ihm aufgerollten ostpreußischen Problems vorstellt, hat der Kattowitzer Berichterstatter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" mitzuteilen unterlassen.

Das Krakauer Blatt wird von einer Anzahl von Mitarbeitern bedient, die sich darin gefallen, alle von der endekischen Presse abgelegten Kleider zu tragen. Was immer die Endeken als gebrauchsunfähig längst auf den Trödelhaufen geworfen haben, sie greifen es gleich auf und schmücken sich damit. Einstmals glaubte die Endecja der Regierung dadurch Beschwerlichkeiten zu verursachen, daß sie die Öffentlichkeit mit einem sogenannten „ostpreußischen Problem" beunruhigte, mit dem die Regierung sich nicht befassen wolle. Nachdem sie dieses Spiel aufgegeben hatte, weil sie jetzt andere Eisen im Feuer hat, ist ein kleiner Rollenaustausch erfolgt, wobei ein Teil der Sanacja einige Schlagworte und einige weggeworfene Ideen der Endecja übernommen hat.

So z. B. spezialisiert sich eine Gruppe im südwestlichen Polen in verschiedenen Zweigen des Westmarkenverein-Geschäftsbetriebs. Daher bemerkt der scharfäugige „Ilustrowany Kurjer Codzienny" sogar „Probleme", welche die doch sicher hyper-nationale „Gazeta Warszawska" bereits vergessen hat.

Einigung zwischen Hull und Litwinow.

Washington, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) Aus hohen Kreisen des Staatsdepartements verlautet, daß in den Verhandlungen zwischen Roosevelt, Hull und Litwinow eine Grundlage für die Anerkennung Sowjetrußlands durch die Vereinigten Staaten gefunden worden ist. Alle weniger wichtigen Fragen sollen späteren Verhandlungen vorbehalten bleiben.

Die Amerikanische Regierung forderte von Litwinow eine Bereitwilligkeits-Erklärung zu Verhandlungen über die Regelung der Russen-Schulden, sowie eine Garantie für die Einstellung der kommunistischen Propaganda in den Vereinigten Staaten. Litwinow soll die ihm von Hull vorgelegten Bedingungen grundsätzlich angenommen haben.

In Washingtoner Kreisen nimmt man an, daß die Sowjetregierung nach der Anerkennung durch Amerika ein Handelsabkommen, einen Nichtangriffspakt in der Fern-Ost-Frage und die Hergabe großer Kredite anstreben wird. In hohen Regierungskreisen erklärt man, daß die Annäherung zwischen Amerika und Rußland einen beruhigenden Einfluß auf die Lage im Fernen Osten ausüben werde. Der Abschluß der Verhandlungen ist Sonnabend zu erwarten.

Wie Nadir Khan ermordet wurde.

Die Herrschaft des jungen Königs stark umstritten

London, 10. November. (Eigene Drahtmeldung.) In Peschawar sind bisher noch unbestätigte Nachrichten über die näheren Vorgänge bei der Ermordung des afghanischen Königs eingetroffen. Nadir Khan soll durch Angestellte des königlichen Haushalts, die eine Rückkehr Amanullahs wünschen, beim Verlassen seines Harems ermordet worden sein. Die Mörder hätten sich am Ausgang versteckt und auf den König aus nächster Nähe drei Schüsse abgefeuert. Tödlich getroffen habe der König verzweifelt versucht, sich zu verteidigen, sei aber nach kurzer Zeit zu Boden gesunken. Die Mörder stürzten sich sodann auf ihr Opfer und brachten ihm unter dem Geschrei der Haremsfrauen mehrere Dolchstiche bei. Als andere Personen des Hofpersonals dem König zu Hilfe kommen wollten, war er bereits tot.

Die Herrschaft des jungen Königs ist noch stark umstritten, da viele Thronanwärter vorhanden sind. Wenn auch der Ausbruch eines Bürgerkrieges in Kabul für unwahrscheinlich gehalten wird, so besteht doch die Möglichkeit, daß bestimmte Volkskreise einen starken Mann gegen den jungen König unterstützen werden.

*

Amanullah bietet sich an.

Rom, 10. November. (PAT) Amanullah, der ehemalige König von Afghanistan, soll in einer Unterredung, die er einem Vertreter der Reuter-Agentur gewährt hatte, erklärt haben, daß er bereit sei, zurückzukehren und sein Reform- und Fortschrittsprogramm durchzuführen, falls das afghanische Volk dies wünsche. Ich bin, sagte Amanullah, stets bereit, nach meinen Kräften meinem Lande zu dienen.

Republik Polen.

Verpachtung des Spiritusmonopols.

In polnischen Wirtschaftskreisen wird wiederum von einer möglichen Verpachtung des Spiritusmonopols gesprochen. Der Grund hierfür soll der ständige Rückgang des Spirituskonsums sein. Man stützt die Annahme der Verpachtung des Spiritusmonopols auf den Umstand, daß der ehemalige Vizedirektor des Spiritusmonopols Bukowiński eine Schrift herausgegeben hat, in welcher er sich für die Beibehaltung des bisherigen Zustandes ausspricht.

Teilweise Urteilsvollstreckung im Brest-Prozeß.

Wie der **„Kurjer Polski"** erfährt, ist das Urteil in dem Prozeß gegen die ehemaligen Brester Häftlinge zum Teil vollstreckt worden. Die Gerichtsbehörden haben die Rechtsanwaltskammer davon in Kenntnis gesetzt, daß die Rechtsanwälte Liebermann und Pragier das Recht eingebüßt haben, ihren Beruf auszuüben. Auch die Sejmkanzlei ist von dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte derjenigen Verurteilten benachrichtigt worden, die Abgeordnete sind.

Der Arierparagraph bei den polnischen Studenten.

Die Polnische Studentenschaft hat einen neuen Ehrenkodex beschlossen. In einigen wichtigen Bestimmungen ist er an deutsche Vorbilder angelehnt. Bemerkenswert ist die Einführung des Arierparagraphen, wonach Juden nicht mehr Genugtuung gegeben zu werden braucht mit der alleinigen Ausnahme, daß Juden, die als Offiziere im polnischen Heere dienen, satisfaktionsfähig sind.

803 Güter in den Ostgebieten unter dem Hammer.

Die Landbank in Wilna hat eine zweite Serie von Gütern veröffentlicht, die wegen Rückstände aus dem Titel der von der Bank gewährten hypothekarischen und kurzfristigen Darlehen zur Zwangsversteigerung kommen sollen. Die Zwangsversteigerungen finden im ersten Termin in den Tagen vom 4. bis zum 13. Dezember und im zweiten Termin am 29. Dezember d. J. statt. Insgesamt sollen 803 Güter zwangsversteigert werden. Die niedrigste Summe der der Bank gehörigen Rückstände beträgt 122,87 Złoty, für die eine 45 Hektar große Wirtschaft im Kreise Lida unter den Hammer kommen soll.

Aus anderen Ländern.

Die Basken wollen Autonomie.

In den das Baskenland bildenden spanischen Provinzen Vizcaya, Guipuzcoa und Alava fand die Volksabstimmung über das baskische Autonomiestatut statt. Das vorläufige Abstimmungsergebnis erbrachte eine 90prozentige Annahme der baskischen Autonomie.

Dieses Ergebnis bedeutet einen Sieg der nationalen katholischen Tendenzen im Gegensatz zur katalanischen Autonomie, die linksgerichtet ist. Ferner bedeutet das Ergebnis einen weiteren Schritt der Dezentralisation in Spanien und Schwächung der Madrider Zentralregierung.

Die Ungarn bevorzugen die deutsche Sprache.

Die Eltern der Schüler in den ungarischen Mittelschulen wurden von den Direktoren zu einer Konferenz eingeladen, um sich darüber zu äußern, ob in den Mittelschulen die deutsche, französische oder englische Sprache obligatorisch gelehrt werden solle. Die überwältigende Mehrheit der Eltern sprach sich für den Unterricht in der deutschen Sprache aus.

Vor dem Rücktritt des rumänischen Kabinetts.

In einer Sitzung des Präsidiums der Nationalen Bauernpartei bestätigte der rumänische Ministerpräsident Wajda Wojwod seine Absicht, am Freitag oder Sonnabend den Rücktritt des Kabinetts dem König zu unterbreiten. Gestern nachmittag ist Titulescu nach Sinaja abgereist, wo er von König Karl empfangen werden wird.

*

Montagu Norman

ist zum 15. Male zum Gouverneur der Bank von England auf ein weiteres Jahr ernannt worden.

Neue Nobelpreisträger.

Die schwedische Wissenschafts-Akademie hat in diesem Jahre folgende Nobelpreise zuerkannt: für Literatur an den russischen Dichter Iwan Bunin, für Physik für das Jahr 1932 an Professor Heißenberg-Leipzig und für 1933 an die Professoren Schrödinger, früher Berlin, jetzt Oxford und Pam-Doriac, Cambridge.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 9. November 1933.

Krakau — 2,49, Zawichost + 1,91, Warschau + 2,53, Plock + —, Thorn + 1,07, Fordon + 1,12, Culm + 1,00, Graudenz + 1,29, Kurzebrak + 1,40, Pieckel + 0,71, Dirschau + 0,61, Einlage + 2,26, Schiewenhorst + 2,48.

Das drückende Defizit.

Aus dem Stadtparlament.

Bromberg, 10. November.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung stand auch im Zeichen des Fliegeralarms: Sie mußte zum Teil wenigstens bei Kerzenschimmer tagen. Böse Zungen wollten behaupten, daß die Kerzen ein Zeichen der Trauer für das sterbende Stadtparlament seien. Stadtpräsident Barciszewski zerstreute aber derartige Bedenken und verwies darauf, daß noch keineswegs klar sei, wann die neue Stadtverordnetenversammlung zusammentreten werde. Die Wahlen seien zwar ausgeschrieben, es sei aber noch nicht bestimmt, wann die neue Stadtverordnetenversammlung einberufen werde. Das Gesetz besage darüber noch nichts. — Im Zusammenhang damit sei gleich erwähnt, daß die Versammlung zur Durchführung der Wahlen 15 000 Złoty bewilligen mußte.

Im Mittelpunkt der gestrigen Sitzung stand die Antwort und Beschlußfassung bezüglich einer Aufforderung der Wojewodschaft, das Defizit in Höhe von etwa einer Million Złoty zu begründen und Vorschläge für die Deckung desselben zu unterbreiten. Das Defizit war hauptsächlich dadurch entstanden, daß man die Kosten verschiedener Bauten u. a. des neuen Städtischen Krankenhauses aus laufenden Steuereingängen zahlen wollte, die jedoch infolge der Wirtschaftskrisis nicht in der veranschlagten Höhe eingegangen waren. Aus dem Dilemma fand man einen Ausweg, der zwar leicht gangbar aber in seiner Auswirkung höchst unangenehm sein muß: Man schlug vor, eine langfristige Anleihe zur Deckung des Defizits aufzunehmen. Die Zinsenlast, an der wir schon zu tragen haben, würde dadurch wieder größer werden.

Ein sehr wichtiger Punkt betraf die Frage der Erneuerung der Brücke in der Nähe der Schleppschiffahrt. Die Deutsche Fraktion hat schon immer auf den katastrophalen Zustand dieser Brücke hingewiesen und sich dafür eingesetzt, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß. Leider mußte erst die Androhung der Schließung dieser Brücke von seiten der Wojewodschaftsbehörden eintreffen, um den Magistrat zu veranlassen, jetzt einen Antrag einzubringen, für einen neuen Belag auf dieser Brücke 9000 Złoty zu bewilligen. Es wurde darauf hingewiesen, daß diese 9000 Złoty eine Teilausgabe seien, die den Übelstand nicht restlos beseitige. Man sollte einen größeren Betrag bewilligen und damit die ganze Brücke erneuern. Der Stadtpräsident verwies jedoch darauf, daß man einer Schließung der Brücke vorbeugen müsse und deshalb vorläufig die erwähnte Erneuerungsarbeit in dem bescheidenen Maße durchzuführen hätte. Schließlich wurde der Antrag des Magistrats angenommen.

An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime an.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. November.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Warnung!

Wie wir erfahren, werden deutsche Wähler besonders in den Außenbezirken aufgefordert, ihre Unterschriften unter fremde Wählerlisten zu geben. Besonders eifrig soll in dieser Beziehung der „Niemiecki Zwiazek Robotniczy“, der sogenannte „Arbeiterbund“, tätig sein. Jede Stimme und jede Unterschrift eines Deutschen gehört einzig und allein auf eine deutsche Liste. Man lasse sich deshalb stets einen Ausweis vorlegen. Die Vertrauensleute der deutschen Liste sind mit Ausweisen der Hauptgeschäftsstelle der deutschen Sejmabgeordneten und Senatoren versehen. Die Ausweise tragen die Unterschrift von Fräulein Martha Schnee. Andere Ausweise sind nicht gültig!

Deutsche Wähler! Laßt euch nicht übertölpeln von Leuten, die unserer Sache schaden wollen!

Ein Mordprozeß

fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Die Verhandlung leitete, unter Assistenz der Bezirksrichter Otowski und Gajewski, Vizepräses Szachowicz. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Wierzchucki. Angeklagt ist der 36jährige Arbeiter Alfred Szweder aus Labischin, dem zur Last gelegt wird, am 10. August d. J. während eines Streites seinen Hauswirt, den 65jährigen Franciszek Kolinski, mit einem Dolch ermordet zu haben.

Der Tatbestand ist folgender: Seit etwa vier Jahren wohnte der Angeklagte bei K. In letzter Zeit kam es zwischen Mieter und Hauswirt des öfteren zu Streitigkeiten. K. hatte u. a. seinem Mieter verboten, den vom Hofe nach dem nahen Walde führenden Torweg zu benutzen und das Tor mit einem Vorhängeschloß versehen. An dem kritischen Tage forderte der Angeklagte den sich auf dem Hofe aufhaltenden Hauswirt auf, ihm das Tor aufzuschließen, da er mit einem Handwagen nach dem Walde fahren wollte, um sich dort mit Holz zu versehen. Als K. der Aufforderung des S. nicht nachkam, lief dieser in seine Wohnung, ergriff eine Axt und ein Messer, kehrte damit auf den Hof zurück und zertrümmerte mit der Axt gewaltsam das an dem Tor angebrachte Schloß. Zwischen beiden Männern kam es nun zu einem Handgemenge. Plötzlich zog S. das Messer aus der Tasche und jagte es dem K. in die Brust. Der Getroffene taumelte einige Schritte, fiel dann hin und verstarb einige Minuten später an der erlittenen Stichwunde. S. ergriff nach der Tat die Flucht, konnte jedoch einige Stunden später von der Polizei festgenommen werden.

Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte zur Schuld, verteidigt sich jedoch damit, daß er in der Notwehr gehandelt habe, da er von seinem Hauswirt zuerst mit einer Dunggabel angegriffen wurde. Die Ehefrau des Ermordeten, Bronislawa K., sagt unter Eid aus, daß ihr Mann den Angeklagten nicht mit der Dunggabel angegriffen habe. Als der Angeklagte das Schloß am Tor zerschlagen hatte und dann ihren Mann angriff, sei sie diesem zu Hilfe geeilt. Ihr Mann sei ihr jedoch bereits mit den Worten entgegengetaumelt: „Er hat mich in die Brust gestochen“, worauf er zur Erde fiel und verstarb. Ein Polizeibeamter bekundet, daß S. bei ihm erschienen sei und gemeldet habe, er sei von K. überfallen worden. Die Axt und die Dunggabel hatte S. gleich mitgebracht und dem Zeugen vorgezeigt. Später sei jedoch der Angeklagte aus der Stadt geflüchtet und habe sich einige Stunden in der Umgegend herumgetrieben. S. besitzt, wie der Zeuge bemerkt, einen schlechten Leumund und sei bereits mehrfach wegen verschiedener Vergehen vorbestraft. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 6 Jahren Gefängnis. Als mildernde Umstände nahm das Gericht an, daß S. die Tat in großer Aufregung begangen habe.

Deiner Sprache, deiner Sitte,
deinen Toten bleibe treu!
Steh in deines Volkes Mitte,
was sein Schicksal immer sei.
Wie die Not auch dräng' und zwinge,
Hier ist Kraft, sie zu bestehn:
Trittst du aus dem heil'gen Ringe,
wirst du ehrlos untergehn!

Michael Albrecht.
Ein Siebenbürger Sachse.

§ **Fliegeralarm.** Am gestrigen Tage wurde in Bromberg wieder einmal Fliegeralarm durchgeführt, und zwar um 14 und gegen 19 Uhr. Von Fliegern war dabei allerdings nichts zu bemerken, da infolge des Nebels ein Aufstieg des Bombengeschwaders, das den Angriff auf die Stadt vortäuschen sollte, unterbleiben mußte. Die Vorbereitungen waren diesmal aber gründlicher, als bei den letzten Alarmproben. So hatte man verschiedene Gasschutzräume geschaffen, an den Laternenpfählen sah man Wegweiser mit der Aufschrift „Do schronu“ (Zum Schutzraum) und andere mit dem Hinweis auf eine Verbandsstelle angebracht. Einige der Gaslaternen, die während des abendlichen Alarms nicht ausgelöscht wurden, waren bemalt. Auf den Straßen herrschte tiefe Dunkelheit. Die Straßenbahnen hatten den Verkehr eingestellt, ebenso die Autos. Dagegen war der Fußgängerverkehr recht stark. Besonders die sogenannte Entgasungsaktion wurde mit dem üblichen Hallo begleitet und bewundert. Einige Geschäftsleute, etliche Privatpersonen und alle Ämter hatten der Aufforderung entsprochen und die Fenster mit Papierstreifen versehen. Zu irgend welchen Unfällen ist es während des Alarms nicht gekommen.

§ **Achtung, Hausbesitzer,** die ihre Grundstücke rechts der Brahe zu liegen haben! Das Finanzamt (Urząd Skarbowy) II, das für die Steuerangelegenheiten aller Einwohner zuständig ist, die rechts der Brahe wohnen, weist darauf hin, daß die den Haus- und Grundbesitzern überreichten Mieterlisten und Deklarationen bis spätestens zum 15. November d. J. in dem genannten Amt Wilhelmstraße (Jagiellonska) 5, Zimmer 19, in der Zeit von 9 bis 1 Uhr mittags abgegeben werden müssen. Sie können persönlich oder mit der Zost überreicht werden. Die Besitzer von unbebauten Plätzen nsid verpflichtet, ihre Plätze zur Besteuerung anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob sie eine Deklaration erhalten haben oder nicht.

§ **Neue Münzen.** Am 11. November gelangen die neuen Erinnerungs-Zehnzłotymünzen mit dem Bild des polnischen Freiheitskämpfers Traugutt zur Ausgabe.

§ **Die Opfer der Familientragödie** in der Töpferstraße wurden gestern früh auf dem Herz-Jesu-Friedhof beigesetzt. Das Ehepaar kam in eine gemeinsame, die vier Kinder in eine besondere Gruft.

§ **Bei Kanalisationsarbeiten verunglückt** ist auf der Nakeler Straße in der Nähe der IV. Schleuse der 35jährige Arbeiter Leon Cisielski, Promenadenstraße 23. Ihm fiel ein Balken auf den Kopf, so daß er besinnungslos umfiel. Im Städtischen Krankenhaus, wohin man den Verletzten gebracht hatte, wurde ein Schädelbruch festgestellt.

§ **Endlich das Handwerk gelegt** wurde einem raffinierten Betrüger, und zwar dem Tapezierer Antoni Rybka von hier. R. hatte zahlreiche Personen dadurch geschädigt, daß er sich von ihnen Anzahlungen auf Herstellung von Chaiselongues geben ließ, das Geld einsteckte und die Arbeiten nicht lieferte. Verschiedenen Personen bot er sich auch als Vermittler beim Ankauf von Möbeln und Tapeziersachen an. Er erzählte z. B. den Leuten, daß ihm bekannt sei, wo man billig Möbel und andere Hausgegenstände kaufen könne. Es fanden sich auch immer wieder Vertrauensselige, die dem Betrüger kleinere und größere Geldbeträge einhändigten, ohne daß dieser sich um die Sachen bemühte oder sie verschaffte. R. wurde bereits mehrfach für seine Betrügereien bestraft. Letztens hatte er sich abermals vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten, das ihn in drei Fällen des Betruges und der Hehlerei für schuldig erkannte und insgesamt zu 2 Jahren und 3 Monaten Arrest verurteilte. R. hatte außerdem einen Gerichtsbeamten beleidigt, wofür er gleichfalls 6 Monate Arrest erhielt.

§ **Wegen Unterschlagung** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 40jährige Maurer Josef Bożych von hier zu verantworten. B. erhielt von dem Hausbesitzer Rothang den Betrag von 1000 Złoty eingehändigt, für die er Ziegel zum Bau eines Hauses einkaufen sollte. Der Angeklagte führte den Auftrag aus, jedoch auf eine besondere Art. Er begab sich zu dem Ziegeleibesitzer Stranz, bestellte dort für 1000 Złoty Ziegel, zahlte 200 Złoty an, den Rest dagegen steckte er in seine Tasche. Stranz lieferte die Ziegel, und als er nach einiger Zeit die Rechnung nicht beglichen erhielt, suchte er dann selbst den Hausbesitzer R. auf, worauf der ganze Schwindel ans Tageslicht kam. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 7 Monaten Gefängnis. — Der 23jährige Alexander Stochaj und der 21jährige Josef Sarnowicz von hier stahlen in der Nacht zum 8. August aus einem Schuppen des Kaufmanns Ramm eine Badewanne, die sie am nächsten Tage in der Alteisenhandlung von Maksymiljan Stefan für 4,60 Złoty verkauften. Die beiden Spitzbuben, die geständig sind, wurden zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 19jährige Arbeiter Lucjan Rebka von hier entwendete seinem Freunde ein Paar Schuhe. Rebka erhielt 6 Monate Arrest mit zweijährigem Strafaufschub.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte nur mittelmäßigen Verkehr. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 1,50—1,70, für Eier 1,60—2,00, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,50—1,60. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Rosenkohl 0,30, Rotkohl, Mohrrüben, Zwiebeln 0,10, Blumenkohl 0,15—0,40, Tomaten 0,15, Äpfel 0,30 bis 0,40, Birnen 0,40. Für Geflügel zahlte man: Enten 2,00 bis 3,50, Gänse 5,00—7,00, Hühner 2,00, Puten 6,00 bis 7,00, Tauben 0,60. Der Fleischmarkt brachte Speck zu 0,90 bis 1,00, Schweinefleisch zu 0,70—0,90, Rindfleisch zu 0,60 bis 0,80, Kalbfleisch 0,60—0,90, Hammelfleisch 0,60—0,70. Der Fischmarkt lieferte Aale zu 1,20—1,50, Hechte und Schleie zu 1,00—1,20, Plötze 0,40—0,50, Bressen 0,80, Barse 0,50—0,80, Karauschen 1,00—1,20.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten

□ **Crone** (Koronowo), 8. November. Am 7. d. M. gegen 6 Uhr morgens ging die Windmühle des Besitzers Isedorek in Wtelno in Flammen auf. Mitverbrannt sind einige Zentner Korn. Die Ursache des Brandes ist bisher nicht festgestellt worden.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete Butter 1,25 bis 1,50, Eier 1,40—1,60 die Mandel. Mastschweine brachten 42—50 Złoty der Zentner, Absatzferkel 13—20 Złoty das Paar.

+ **Lissa** (Leszno), 8. November. Ein überaus frecher Einbruchsdiebstahl wurde beim Hausbesitzer Warczak, am Schloßplatz Nr. 1, verübt. Gegen 8 Uhr kehrte der Hausbesitzer mit seiner Frau nach Hause zurück und bemerkte im Flur eine verdächtige Person, und später noch, daß aus seiner im ersten Stock befindlichen Wohnung eine zweite Person herauskam. Er stellte die beiden jungen Männer zur Rede, erhielt daraufhin von einem derselben einen Stoß und fiel die Treppe hinab. Im Herunterfallen hielt er den Mantel des einen Einbrechers fest und rief um Hilfe. Der im Parterre wohnende Bruder des Hausbesitzers stürzte schnell zur Wohnung heraus und schloß das Haus ab, so daß die Diebe nicht mehr herauskonnten. Inzwischen wurden auch die anderen Hausbewohner alarmiert, und mit deren Hilfe gelang es, die frechen Diebe solange in Schach zu halten, bis die Polizei erschien und sich ihrer annahm. Bei den beiden Einbrechern wurden zwei Dietriche gefunden, vermittels welcher sie in die Wohnung eingedrungen waren, wahrscheinlich in der Meinung, kurz nach dem Monatsanfang reiche Beute an Mietsgeldern zu machen. Der Vorfall hat einen großen Menschenauflauf verursacht.

Heute nacht drangen Diebe in den alten Tiergarten ein und entwendeten eine lange Blechrinne und eine Anzahl Bretter. — In Schmiegel haben Diebe aus einem auf dem Felde stehenden Schober des Landwirts St. Wojciechowski aus Brońsko bei Schmiegel 150 Kilogramm Roggen ausgedroschen und mitgenommen.

ꝏ **Posen**, 9. November. Der Postbriefkästenleerer Stanisław Robaszewski aus der fr. Prinzenstraße 24 fuhr gestern abend mit seinem Motorrade in der fr. Kaiser Wilhelmstraße in eine nicht beleuchtete Kanalisationsöffnung, brach dabei die rechte Hand und erlitt außerdem einige Rippenbrüche. In schwer verletztem Zustande wurde der Bedauernswerte in das Stadtkrankenhaus geschafft. Der Unglücksfall ist darauf zurückzuführen, daß infolge der Zurückziehung der Schutzmannschaft von den Straßen bezüglich der Straßenordnung immer größere Saumseligkeit sich bemerkbar macht.

In der Kasimir Fengerschen Wohnung, fr. Halbdorfstraße 10, fing das Bett der kranken Ehefrau bei der Anfertigung von Umschlägen Feuer. Das Federbett, im Werte von 120 Złoty verbrannte; die Frau blieb unverletzt.

Aus der Wohnung der Frau Agnes Krzewińska, in der fr. Luisenstraße 6, stahlen Einbrecher Wäschestücke und eine Anleihe im Werte von 585 Złoty.

Beim Rangieren auf dem Bahnhofe geriet der Rangierer Franz Samler zwischen die Puffer zweier Wagen, so daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Er wurde in hoffnungslosem Zustande in das Eisenbahnerkrankenhaus geschafft.

Sigismund Piątek aus der fr. Blücherstraße 10 ist wegen Kümmelblättchenspiels festgenommen worden. — Gleichfalls festgenommen wurde in der St. Martinstraße der aus der Irrenanstalt in Kosten geflüchtete Geisteskranke Ludomir Trębaczkiewicz.

In der fr. Großen Berlinerstraße erfolgte ein heftiger Zusammenstoß zwischen der Straßenbahn der Linie 7 und einem Milchwagen der Posener Molkerei. Beide Wagen wurden schwer beschädigt; das Pferd des Molkereiwagens erlitt Verletzungen.

ss. **Strelno** (Strzelno), 8. November. Infolge Unvorsichtigkeit einer Mutter ereignete sich im Dorfe Ciechrz ein Unglücksfall. Die Arbeiterfrau Raczynko hatte Milch aufgekocht und dieselbe im Topf vorne auf dem Kochherd stehen lassen, worauf sie sich einige Sekunden entfernte. In diesem Augenblick trat deren 1½jähriges Töchterchen an den Herd, um sich selbst die gewünschte Milch zu nehmen, wobei es nach dem Topf griff und sich die kochende Flüssigkeit aufs Gesicht und auf das linke Händchen goß und dadurch schreckliche Brandwunden erlitt. Das unglückliche Kind wurde in fürchterlichen Schmerzen ins hiesige Kreiskrankenhaus überführt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 259.

Unsere geliebte Tante, Großtante und Urgroßtante, Frau

Wilhelmine Neumann

geb. **Stampe**

ist heute Nacht im Alter von 90 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen

Laura Bohl geb. Reuther.

Bromberg, den 9. November 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 13. November, vormittags um 11 Uhr, von der Kapelle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. 3874

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben, unersetzlichen Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Staffehl für die trostreichen Worte, unsern 3887

tiefempfundenen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Karl Zöllmer.

Musik-Unterricht wird billig erteilt 3852 **Pomorska 42, m. 15**

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei **KUTSCHKE**

Inhaber: **Fritz Steinborn** 7599

Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Wünschen Sie ein gutes Bild?

dann bitte die 7483

Foto-Kunst-Anstalt F. Basche

Bydgoszcz, Grunwaldzka 78

in Anspruch zu nehmen. Telefon 64.

Engros- und Detail-Verkauf von Obstbäumen und Sträuchern

aus den

Baumschulen

Lemszczyzna Szczekarków

8 mal mit goldenen Medaillen prämiiert

Verkauf aus eigenem Lager

Bydgoszcz, ul. Dworcowa 94.

Telefon 15-20.

Den geehrten Staats- u. Kommunalbeamten sowie Institutionen und angesehenen Kunden erteilen wir Kredit. 3743

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3748 **Danek**, Dworcowa 66.

Jg. Dipl.-Französin ert. **Konversation.** Offerten unter Z. 3862 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24, I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Warschauerin erteilt 3321 **poln. Unterricht** Aleje Ossolińskich 10, I.

Neuzeitlicher 2218 **Privat-Unterricht** in einfacher, doppelter u. amerikanischer Buchführg., kaufm. Rechnen, Handelskorrespondenz, Kontorprax., Gesetzeskunde u. allen anderen Handelswissenschaften. **Georg Fibich,** Bydgoszcz, Hetmańska 20

Konserv. geb. Schülerin ert. gern u. bill. gründl. **Klavierunterricht** u. **Theorie.** Nakielska 10. Anmeld.: Mittwoch, Donnerstag u. Freitag von 10—2 Uhr. 3679

Schicke und gutsitzende **Kleider, Mäntel und Kostüme** werden gefertigt. 3658 **Jagiellońska 42.** I.

Haussschneiderin für **Damen- u. Kindergarderobe** sowie **Ausbessern** empfiehlt sich für Stadt und Land. Off. unt. **U. 3701** a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 12. Nov. 1933 22. Sonntag n. Trinitatis

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr und Dienstag abds. 8 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause, Donnerstag abds 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann, **Sonnabend** den 11. Nov. vormitt. 8 Uhr Gottesdienst.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 U. Pfr. Hesekiel*, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienst. abds. 8 Uhr Blaukreuzversamml. im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Montag 8 Uhr Kirchenchor, Dienstag nachm. ½5 Uhr Feier der Frauenhilfe Dienst. abds. 8 Uhr Jungmännerverein.

Luther-Kirche. Frankestraße 44. Vorm. 10 Uhr Feier des 450. Geburtst. D. M. Luthers, 11½ Uhr Kindergottesdst., nachmitt. 3½ Uhr Jugendbd., nachm. 5 Uhr Erbauungsstunde, Donnerstag abds. 7½ Uhr Bibelstunde.

Kl. Bartelsee. Vormitt. **10 Uhr Festgottesdienst,** Feier der 450. Wiederkehr von Luthers Geburtstag, nachm. 3 Uhr Jungmädchenverein.

Schröttersdorf. Mittw. nachm. 5 Uhr Frauenhilfe, abds. ½8 Uhr Kirchenchor.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdst., 11 Uhr Christenlehre. Freit. abds. 7 Uhr Bibelstunde, Pfr. Paulig.

Baptisten-Gemeinde Rinkauerstraße 41. Vorm. ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, anschließend Jugendstunde, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetsstd., nachm. 2 Uhr Kinderstunde, nachm. 3½ Uhr Jugendb., nachm. 5 U. Evangel., Pred. Gnauk, Mittw. abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. 10 Uhr Predigt, Pred. Durdel, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, nachmitt. 4 Uhr Jugendverein, abds. 8 Uhr Predigt, Prediger Durdel, Montag abends ½9 Uhr Singstd., Donnerst. abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, anschließ. Kindergottesdst.

Kruschdorf. Nachmittag 3 Uhr Festgottesdienst.

Ronek. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst. z. Lutherfeier, nachm. 2½ Uhr Fortsetzung der Lutherfeier.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11 Uhr Kindergottesdst., Montag 7 Uhr Jungmännerverein, Freit. abds. 6 Uhr Jungmädchenverein.

Nakel. 10 Uhr Gottesdienst in Nakel, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2¼ Uhr Gottesdienst in Sadke, Dienstag abends 6½ Uhr Versammlg. der g. Mädchen in Polichno-Hauland, Donnerst. 6 Uhr Bibelstunde, Freit. 7½ Uhr Monatsversammlung der Frauenhilfe.

Klavierstimmungen Pfitzenreuter, Pomorska 27. 3873

Kacheln weiß und farbig

Transportable Kachelöfen

Größte Auswahl. Billigste Preise. 7482

O. Schöpper

Bydgoszcz, Zduny 9.

Ständigen, guten **Mittagstisch** gibt 7806 **Ruth Pietschmann,** Sniadeckich 12.

Personenauto für 7 Ztr. Ladekraft zu vermiet. (tägl. 6 Zloty). Offerten unter **E. 3871** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zentrifugen, Nähmaschinen, Kartoffeldämpfer, Rübenschneider empfiehlt 7190 **Hütter, Mrocza,** Eisenwaren-Handlung

---

Kutschwagen jeder Art offeriert billig **Zimmer, Nakło,** Rynek 11. 3677

Oskar Meyer 7598

Gegr. 1899 **ulica Gdańska 21** Tel. 1389

Korrekteste Anfertigung sämtl. **Brillen.**

Wo? wohnt der billigste **Uhrmacher** 7657 **und Goldarbeiter.** **Pomorska 35.** **Erich Luckszat.** Radio-Anlagen billigst.

Moderne 7634 **Möbelstoffe** Möbelleder **Eryk Dietrich,** Bydgoszcz Gdańska 78, Tel. 782

Maschinen-Strickerei billig bei 3452 Pom. [illegible] 32.

Heirat

Ausländerinnen reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenl. überzeugt Herrn auch ohne Vermögen. Vorschläge an Damen sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 7362

Kaufmann 25 Jahre, evangelisch, mit eigenem, gutgehendem Geschäft, **sucht Lebensgefährtin.** Junge Mädchen woll. Bildoffert. m. Vermög.-Angaben unt. **G. 3876** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung richten. Bild w. zurückgesandt.

Tauschheirat wünschen zwei Landwirte, evgl., 1,80, von denen einer 120 Morg. besitzt. Dam. bis 40 J. w. Zuschr. u. **A. 7735** an die Geschst. d. Zeitg. einsd.

Fleischereibesitzerin Frl., 37 Jahre, kathol. wünscht etwas vermög. Fleischer (auch evang.) zwecks **baldig. Heirat** kennen zu lernen. Off. unter **D. 7750** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Evang., jung. Mädel, musik., berufst., Gymnasialbild., mit vollst. gut. Aussteuer, möchte die Bekanntsch. ein. gebildeten Herrn in sich. Lebensstellung **zwecks spät. Heirat** machen. Off. mit Bild u. **K. 3830** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtsfrau mit 100 Morg. **sucht** evang. Landwirt v. 30—38 J. **zw. Heirat.** Off. mit Bild und Vermögensangabe unter **Nr. 7728** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Landwirt, evgl., 44, 200 Morg., u. seine Schwest., 40, wünschen **Tauschheirat.** Zuschrift. unt. **Z. 7734** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Weihnachtswunsch Wer möchte blauäugig. blondhaariges, deutsch. Bauernmädel, das 30 Jahre allein durch diese schöne Welt gewand., treuer Lebenskamerad werden. Gefl. Zuschr. m. Bild, welch. zurückgesandt wird, u. **F. 7753** a. d. G. d. Z. erb.

Geldmarkt

Kaufmann Witw., 50, kath., alleinst., mittl. Größe, man sagt nicht häßlich, sucht für seine Konservenfabrik **eine Teilhaberin.** Spätere Heir. nicht ausgeschloss. Intell., anpassungsfäh. Damen werd. gebeten, ihre Offerten unter **B. 3808** an die Geschäftsst. d. Zeitg. einzur. Distretion Ehrensache.

Gute Hypothek **Mk. 25 000,** a. Berliner Haus geg. Grundst. in Polen zu tausch. gesucht. Offerten unter **Z. 3800** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge Offizierswitwe in kritischer Lage **sucht Darlehn.** Offerten unter **B. 3856** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe Reichsmark ca. 2000 in Deutschland gegen Złotyauszahl. hier. Ang. m. Verrechnungskurs unter **T. 3847** a. die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Ledigen 7749 **Campagne-Brenner** mit Brennerlaubnis. sucht zu sofort **Gutsverwaltung Przepałkowo** pow. Sepolno.

Sofort 2 evangel. Tischler-Gesellen auf feinste, furnierte u. polierte Möbel **gesucht.** Angeb. unt. **B. 7746** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Suche zum 1. 1. 1934 unverheirateten 7741 **Gutsgärtner** tüchtig und erfahren in Gemüsebau, Obstzucht, Treibhausbetr. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche zu richten an **Rittergut Gądecz,** p. Kotomierz.

Für Frühgemüsezucht in Treibhäusern **gesucht** lediger älterer **Gärtner** mit guten Fachkenntnissen. Angebote unt. **S. 7817** a. d. Geschst. d. Z.

Von sofort gesucht 3885 **1 Schneidergeselle.** **Bitich,** Łokietka 21.

Suche v. sofort ledigen **Melker** 3884 mit guten Zeugnissen. **v. Ziehlberg, Lisiogon,** Post Lochowo, p. Bydg.

Ordentlicher 7790 **Schäfer** mit mehrjähr. Praxis zu sofortigem Antritt gesucht. **Dom. Rożnowo,** pow. Oborniki.

Friseuse sofort gesucht (Dauerst.) 3879 **Gdańska 64.**

Suche für Gutshaushalt sauber., gesundes **Stubenmädchen** mit Kenntn. im Nähen, Plätten, Servier. Bew. mit Gehaltsansprüch., Zeugnissen, Lebenslauf unter **B. 7813** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Geübte **Ausbesserin** f. Wäsche u. Kleidungsst. nach außerh. ges. Off. u. **H. 3880** a. d. G. d. Z.

Evangel., ehrlich., saub. **Mädchen,** poln. spr., f. Haush. u. Mithilfe im Gesch. ges. Zuschrift. unter **C. 3867** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl. sauber. **Mädchen** für den ganzen Tag gesucht. Meldung. vorm. **Chodkiewicza 18,** Wohnung 3. 3755

Gesucht z. 1. 12. sauber. **Hausmädchen.** Kochkenntnisse Beding. Meldg. zwisch. 5—6 Uhr 20 Stycznia 16, W. 2. 3886

Stellengesuche

Routinierter **Hauslehrer** mit 8 Kl.-Gymn., firm in polnischer Sprache (Spezialität: Mathematik, Physik, Polnisch) **sucht Stellung** auf größerem deutschen Gute. Gefällige Offert. unt. „**Einsamer**" S. 76 3 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gutsrendant Ia Fachmann, ledig. Reichsdtsch., beherrscht **Bilanzen, Steuern, Entschuldungsvorschriften,** Ia Ref., **sucht** z. 1. 1. 1934 od. spät. **Dauerstellung** auf größer. Herrschaft, auch wo Sanier. notwendig. Bescheid. Ansprüche. Off. erbet. unt. 6443 a. A.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6. 7794

Förster 30 Jahre alt, gut. Fachmann, 5 Jahre staatlich. Dienst, **sucht ständige Stellung** von sofort oder später. Gefl. Off. unt. **K. 7778** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Holzfachmann 42 Jahre alt, ledig, mit eigenen Ersparniss. Zł. 15 000, sucht **Uebernahme eines Holzplatzes od. passende Position.** Gefl. Angeb unter **L. 7791** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter verheirat., Brennereischule mit bestandener Prüfg., unbestrait, mit Brennerlaubn., 4 Jahre in jetzig. Stell., vertraut mit elektr. Lichtanlage übern. auch Gutsvorstandssach. u. Beschäftigung in d. Landwirtsch., **sucht Stellung.** **Warpinski, Przepałkowo,** pow. Sepólno. 7796

Selbständig., tüchtiger und erfahrener **Ziegelmeister** **sucht** weg. Todesfalls des Besitzers v. 1. 1. 1934 od. später **selbständige Stellung** od. auf Akkord. Besitzt gute Zeugnisse. Fachkenntn. für Ziegel-Dachsteine u. -Röhren. Habe neue Erfindung, wonach ein Ton-Ziegelstein nicht mehr wie 2½ Kilo-Gewicht beträgt. Gefl. Offerten unter „**Selbständiger Ziegelmeister**" **N. 7797** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gärtner 38 Jahre alt, unverh., mit all. Gärtnereiarb. sow. Gewächshäus., Gemüsebau, Blumenzucht, Frühbeet., Parkanlag. und Bienenzucht vertr., **sucht** von sof. od. später **Stellung.** **Fr. Krzemiński, Wielowieś,** pt. Pakość, p. Mogilno. 7729

Jung. Gärtner militärfrei, tüchtig im Fach, mit guten Zeugnissen, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Offerten unter **R. 7815** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als Schäferknecht vom 1. 1. 1934. Gefl. Off unter **O. 7798** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, evang., Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift, Landwirtschafts-Schule mit „sehr gut" beendet, bis jetzt in 170 Morg. groß., intensiver Landwirtsch. tät. gew., **sucht Stellung als Eleve** oder dergleichen. Gefl. Offerten unter **B. 3789** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle, evgl., **sucht Stellung** von sof. oder später auf Motor- oder Dampfmühle. Gfl. Offerten unter **O. 7670** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrlich. tücht., zuverl. **Müller und Mühlenbauer,** 28 J. a., m. all. neuz. Masch. und vork. Arb., a. m. Elkt., Schlosserarb., Saug- u. Rohölmotor, Wasser- und Dampfm. R. u. W. K. n. Geschäftsmüll. best. vertr., **sucht Stellung** z. 1. 12. 33 od. später. Gute Zeugn. u. eig. Werkzeug vorhanden. Werte Zuschriften unter **W. 7732** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, 20 J., **sucht Stellung** als 7616 **Kindergärtnerin od. Kinderfräulein** auf Gut oder in Stadthaush. Gute Zeugnisse vorhand. In allem gut erfahr. Frdl. Angeb. an **Gerda Andersch, Grónowo,** p. Leszno, pow. Leszno.

Absolv. d. Handelskurs., der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, **sucht Stellung** i. Büro. Off. unt. **W. 3857** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkäuferin sucht, gestützt auf gute Zeugn., i. **Kolonial- od. Manufakturwarengesch.** Stell. Könnte evtl. im Haushalt mithelf., bei. gute Koch- und Nähkenntn. Off. unt. **L. 3831** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Aelt. Wirtin, vertr. m. sämtl. Arbeit., gest. auf gute Zeugn., **sucht Stellung** aufs Gut, od. in der Stadt bei 1—2 Pers. als **Alleinwirtin.** Off. u. **A. 3807** an die Geschst. d. Ztg.

Aelt., gebild., alleinsteh. Witwe aus gut. Hause sehr erf. in Land- und Stadthaushalt, gut poln. sprechend, **sucht selbständigen Wirkungskreis** bei älterem bess. Herrn. Ohne Gehalt. Wert wird a. gute Behandlg. gelegt. Gefl. Off. unt. Z. 7585 an die Geschst. d. Z.

Fräulein, 28 Jahre alt. **sucht** von sof. oder vom 1. Dezbr. **Stellg. als selbständ. Wirtin** bei besch. Anspr. Zeugn. vorhand. Offerten unter **Nr. 7757** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Tüchtige Wirtin mit allen in ihr Fach schlagenden Arbeiten, vollkom. vertraut. wie i. Kochen, Backen, Einwecken, Schlachten, Buttern, Geflügelzucht erfahr., sucht Stellung. Gefl. Off. unt. **G. 7754** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Bessere, arbeitsame **Witwe** möchte alt. Herrn den **Haushalt besorgen,** am liebst. in d. Landwirtschaft. Off. unt. **P. 3841** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüngere Wirtin mit Kenntniss. im Koch., Backen Geflügelzucht, sow. Näh. u. Glanzpl., **sucht Stellung** gleich welch. Art. Offert. mit Gehaltsang. unt. S. 7547 a. d. Geschst. d. Zeitg.

Suche von sofort oder später Stellung **als Stuben- oder Kindermädchen.** Schon längere Zeit in Stellung. Kenntnisse im Servieren, Plätten und Nähen. Offerten unter **M. 7795** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädch. v. Lande sucht Stellung als **Stütze od. Köchin** v. sof. Off. u. **Z. 3712** an die Geschst. d. Ztg.

Mädchen vom Lande, sehr bescheiden, **sucht Stellg.** zu all. Arbeiten von sofort oder später. Offerten unter **J. 3750** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anständ., ehrl., evang. **Mädchen v. Lande** **sucht Stellg.** v. 15. 11. od. später **als Haus- oder Alleinmädchen.** Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Offerten unter **S. 3782** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen bess. Herk. m. gut. Koch- u. Nähkenntniss., **sucht** z. 15. Novbr. **Stellung,** am liebst. im frauenlos. Haush. Angeb. m. Gehaltsang. unt. **T. 7686** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evg. Landwirtstochter, 23 J., **sucht** v. 15. Novbr., auch später **Stellung** in klein. Stadthaush., auch auf größerem Gut als **1. Küchenmädchen.** Näh- u. etw. Kochkennt. vorh. Frdl. Offert. unt. **P. 3770** a. d. Geschst. d. Z.

Evgl. Mädch., welch. in Stell. war, sucht v. 15. 11. od. 1. 12. Stellg. als **Hausmädchen,** am liebst. Stadthaushalt. Bei. Koch- u. Nähkenntnisse, langj. Zeugn. vorhanden. Frdl. Ang. u. **E. 7472** a. Gschst. d. Z. erb.

Suche vom 15. oder spät. Stellung als 7751 **Stuben- oder Hausmädchen.** Gefl. Off. erb. an **Helena Dubiella, Freda,** pow. Starogard, Pomorze.

Evgl., junges **Mädchen** mit etw. Kochkenntniss. **sucht** vom 15. 11. oder 1. 12. 1933 **Stellung als Hausmädchen.** Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **D. 3868** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädel sucht Stellg. **als Lehr-, Kinder- od. Hilfsmädel.** Bydg. bev. Off. u. **A. 3864** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Mädel bittet um **Waschstellen** (3 Zł.) u. **Aufwartg.** f. Freitag. Offerten unter **E. 3816** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tel.: 212, 2212 **GREY** Gdańska 35

empfiehlt heute und morgen

Martini-Hörnchen

in bekannter Qualität. 7811

An- und Verkäufe

Brennereien!

Zu kaufen gesucht

kupf. Frakt.-Kolonne

etwa 4 Meter lang, Mischgefäß mit Rührwerk, für mindestens 3000 Liter Inhalt. Angeb. erb.

Paul J. Danischewsky, G. m. b. H. **Danzig-Holm.** 7769

Wir kaufen laufend

Kümmel u. w. Bohnen

und erbitten bemustertes Angebot 3836

B. Kentzer i Ska., Bydgoszcz.

Landwirtschaft in Pommerellen nahe Kreisstadt, 18,63 ha gut. Boden sowie Gebäude, Invent. g. und reichlich vorhanden, **sofort zu verkaufen.** Off. u. **E. 7752** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verk. erbschaftshalber meine 54 Morg. große **Priv.-Wirtschaft** m. leb. u. tot. Inventar, **kompl. Gebäude** sind massiv. Off. u. **F. 3817** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Geschäftsgrundstück an Hauptstraße geleg., besteh. aus 2 Häusern, Hofraum, Stallungen u. einer Fuhrhalterei, im Hause Konfektionsgeschäft vorh., krankheitshalber **zu verkauf.** **C. Müller, Chełmno** (Pom.), ul. Wodna 5. 7595

Tausch. Familien-Verhältnisse halber möchte ich mein seit 20 Jahr. bestehend. **Drogengeschäft** noch vor Weihnachten nach größ. Stadt tauschen, auch geg. anderes gleichwertiges Objekt. Offert. an **Lotte Renz, Inowrocław,** Kilińskiego 3. 7809

Kleiner, wachsamer Stubenhund zu kaufen gesucht. Off. unter **J. 3883** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Oefen, eiserne, verkauft **Szczepański, Gdańska 127**

Frische **Zuckerrüben Schnitzel** gibt ab 7824 **A. Schneider,** **Chełmża** — Telefon 97

Kaufe u. verkaufe jed. Quantum alle Sorten **Holz-Fässer.** **Bergmann, Trzebina.** 3877

Wohnungen

2 Stuben, Küche Entree, Speisekammer, 40 Zł. monatl., ein Jahr voraus, zu vermiet. a. Szwederowo. Off. u. **F. 3872** a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Freundlich., kleines **Zimmer** mit elektr. Licht z. verm. **Gdańska 89,** Wohng. 4. 3882

Möbl. Zimmer billig zu verm. **Plac Poznański 1,** Wohnung 7. 7168

Deutscher Abend

am Dienstag, dem 14. November, abends 8 Uhr im Civilkasino, Danzigerstr. 20:

Unsere Brüder in Wolhynien.

Vortragende: **Gerda von Klitzing.**

Mitwirkende: **Ihre Jungmädchenschar und eine Gruppe junger Arbeitsloser.**

Rezitation, Chorgesang und gemeinsamer Gesang

Numerierte Eintrittskarten 99 gr und 49 gr (außer Steuer) in Johne's Buchhandlung, Danzigerstraße, und an der Abendkasse.

7814 **Der Arbeitsausschuß.**

---

1 Stand gut. Betten z. verk. Ausk. An.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5** 3881

Gold und Silber sow. Silbergeld kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1698. 7619

Kutschwagen billig zu verkaufen. 3548 **Hetmańska 25.**

Meyer's Lexikon für 50 Zł. zu verkaufen. Offerten unter **B. 3865** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Franz. Billard fast neu, mit Marmorplatte, zum Verkauf bei **Fa. Paul Knopf, Swiecie n. W.** 7777

Schweizerhaus **4. Schleuse.** Empfehle den geehrten Gästen mein Familienlokal. **Guten Kaffee** in Kännchen u. **Kuchen.** 7605 **M. Kleinert.**

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 12. Nov. 1933 abends 8 Uhr

Festvorstellung zur Feier des 13 jähr. Bestehens der Deutschen Bühne und zur Feier der Wiederkehr von Schillers Geburtstag:

Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.

Ein republikanisches Trauerspiel von Friedrich v. Schiller.

Eintritts-Karten wie üblich.

NB. Wegen des Luthertages ist die Aufführung **auf Sonntag** verlegt.

7764 **Die Leitung.**

Kino Kristal. Beginn 5, 7, 9 Uhr. Sonntags ab 3.10 Uhr. **Keine** erhöhten Eintrittspreise **trotz** enormer Unkosten. 7812

Heute, Freitag, Premiere! Das Ereignis von 1933! Die grandiose Filmoffenbarung! Dieser Millionenfilm, der das Publikum der ganzen Welt begeistert, ist ein einzigartiges Erlebnis. Er zeigt das Schicksal der Menschheit, den ewigen Aufruhr der Massen. Geschichte wie noch nie: . . . . . . von Mutteraugen durchschaut.

Cavalkade

Deutsche Beschreibung.

In dieser gigantischen Schau spielen unter Regie von **Frank Lloyd** **Diana Wynyard** **Clive Brook** **Herbert Mundin.**

Cavalkade ist mit nichts zu vergleichen, was bisher im Film gesehen wurde. Die Heerscharen der Welt ziehen klirrend und dröhnend vorüber. Man sieht 10 000 Soldaten, 5000 Sänger, 1000 Musiker, 500 Tänzer, 4 Truppenzüge, 3 Zeppeline, 25000 Kostüme, Truppenschiffe, Ozean-Dampfer, 300 Geschütze, 1000 Pferde.

Neueste Fox-Wochenschau.

Bromberg, Sonnabend, den 11. November 1933.

Pommerellen.

10. November.

Graudenz (Grudziądz).

Ueber „Die Deutsche Besinnung auf Boden und Rasse"

hielt in der Monatsversammlung des Sportklubs SCG am Mittwoch Studienrat Dr. Bischoff einen Vortrag. Der Redner gab zunächst einen kurzgefaßten Abriß der Erdgeschichte in ihren einzelnen Perioden und besprach dann die Zeit der langsamen Einwanderung von Pflanzen und Tieren aus dem Westen und Osten und auch einer weißen Menschenrasse. Die dem weichenden Eise folgenden Menschen hatten ein helles Aussehen: blonde Haare, blaue Augen, rosig-weiße Haut. Ihre Gestalt war aufstrebend und schlank, der Kopf lang, ebenso das Gesicht. Diese, die sogenannte teutonordische Rasse, begleitete die fälische oder dalo-nordische Rasse. Beide bestimmen den germanischen Typus. Südlich von ihnen lebte im Gebirgsgürtel von Mitteleuropa die alpine oder ostische Rasse. In deren Gebiet drangen später die Dinarier, ein Typ, wie er in Bayern vorherrschend ist.

Immer erlebten wir es in der Menschheitsgeschichte, daß die Völker, nachdem sie eine gewisse Kulturhöhe erreicht hatten, niedergingen. Heute verkündet man den Untergang des Abendlandes. In dieser Zeit des Abstieges vertieft man sich in Deutschland in die Geschichte, beschäftigt sich mehr denn je mit dem Studium der Lebensgesetze, man befragt die Natur. Das deutsche Volk ist keine geschlossene Rasse mehr, ist ein Rassengemisch geworden aus den nordischen Rassen, der ostischen, westischen, den Dinariern und Ostbalten. Das nordische Blut hat einen Anteil von über 50 Prozent. Vermischungen mit artfremden Rassen ziehen unharmonische Kreuzungen nach sich, die Einheit verwischt. Deshalb soll der Zustrom von Artfremden an der Grenze aufgehalten werden. Wichtiger als die reine Rassenfrage innerhalb des deutschstämmigen Volkes ist die Erhaltung des gesunden Erbstroms in der deutschen Kulturformrasse. Wenn es Jahrzehnte und Jahrhunderte so geht, daß stets die oberen Stände wenig Kinder haben, dann versiegt allmählich der starke Erbstrom, und der minderwertige bleibt zurück. Gerade die Erbgesunden sollen viele Nachkommen zum Leben wecken. Umgekehrt war es lange Zeit und ist es noch in Deutschland.

Redner beantwortete die Fragen: Wer ist erbgesund? Was erhält das Volk erbgesund? Jeder Mensch muß praktische Rassenpflege treiben. Nicht Eigenschaften vererben sich, sondern Anlagen. Von jedem Menschen hängt es ab, ob er seine Anlagen entwickeln oder verkümmern läßt. Es erhebt sich zum Schlusse die Frage: Wird die Liebe zum Volk groß genug sein, daß die gesunden Familien kinderreich werden? Hier liegt die große erzieherische Aufgabe unserer Zeit. Die Blutgemeinschaft ist die natürlichste aller Bindungen. Diese Erkenntnis weckt ein ursprüngliches, vergessenes Lebensglück, neue Verantwortung für die Zukunft. Wir kämpfen gegen den Tod, um das Leben unserer Art. In diesem Kampf erhält die Familie den neuen Sinn: Kämpfer zu wecken für das Leben des Volkes, Menschen unserer Art, die weiter kämpfen unseren Kampf.

Der Vortragende erntete für seine in populäre Gestalt gekleideten, fesselnden Darlegungen stürmischen Beifall.

Dem Vortrage vorangegangen war die Erledigung der Tagesordnung, die u. a. die erfreuliche Mitteilung von wiederum einer erheblichen Mitgliederzunahme, sowie die Überreichung der Auszeichnungen an die drei Sieger bei dem gelegentlich des Abfahrens der Radfahrerabteilung ausgetragenen Chausseerennen um die Klubmeisterschaft (Aßmann, Scherek und Kasprowicz) brachte. Des weiteren mahnte der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Duday, zu fleißigerem Besuche sowohl der Volkslieder-Singstunde wie der Körperschulabende und gab ein Schreiben der Deutschen Bühne bekannt, das die dankenswerte Mitteilung von einer in gewissen Fällen eintretenden erheblichen Eintrittspreisermäßigung für den Besuch des Theaters enthält. Anerkennende Worte sprach der Vorsitzende aus Anlaß der von den Klub-Leichtathleten bei den verschiedenen Wettbewerben erzielten hervorragenden Erfolge und hob dabei die besondere Tüchtigkeit von Willy Neuendorf hervor. Ferner regte der Vorsitzende die evangelischen Klubmitglieder zum Besuche des Luther-Festgottesdienstes am Freitag vormittag an. *

× **Straßenunfall.** Am Mittwoch geriet in der Börgenstraße (Sienkiewicza) ein geistig nicht ganz normaler Waisenhauszögling unter ein diese Straße passierendes Fuhrwerk und zog sich hierbei einige Verletzungen zu. Der Verunglückte wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht. *

× **Ein Autounfall** ereignete sich kürzlich bei Lissomitz, Kreis Thorn. Dort stieß ein Auto, in dem sich Präsident Koßjor und Abteilungschef Łysakowski von der Izba Skarbowa aus Graudenz befanden, mit einem Rüben transportierenden Wagen zusammen. Dabei wurden der Chauffeur des Autos sowie Präsident Koßjor verletzt, der erstere erheblich, der andere weniger bedeutend. Abteilungschef Łysakowski blieb unverletzt. Das Auto wurde stark beschädigt. *

× **Diebstähle.** Aus der Malerwerkstatt von Juljan Ryszakowski, Schützenstraße (M. Focha) sind Gerätschaften im Werte von 50 Złoty, aus dem Hause Weichselstraße (Wisłana) 7 elektrische Glühbirnen im Werte von 15 Złoty, von einem Wagen auf dem Hofe der Czarnecki-Kaserne 30 Pfund Grütze und 2 Säcke (Eigentum von Jan Mróz), aus dem Hause Tuscherdamm (Tuszewska Grobla) Nr. 10 Töpferwerkzeug im Werte von 60 Złoty (Eigentum von Wł. Lewalski, Petersilienstr. (Wąska) 21), sowie dem Präsidenten der Izba Skarbowa Hühner im Werte von 50 Złoty entwendet worden. *

Thorn (Toruń).

Achtung, Stadtverordnetenwähler!

Die Wählerlisten für die Stadtverordneten-Wahlen, die bekanntlich am Sonntag, dem 26. November, stattfinden, werden vom kommenden Sonntag, 12. November, ab in den einzelnen Wahlbezirken zur Kontrolle für die Wählerschaft ausliegen.

Da die Hauptwahlkommission die Einteilung der Wahl- bezw. Stimmbezirke bisher noch nicht bekanntgegeben hat, können wir sie unseren Lesern leider noch nicht mitteilen. Wie wir aber erfahren, soll diese Einteilung am Sonnabend durch Plakatierung öffentlich bekanntgegeben werden. Wir empfehlen daher jedem Wähler, die diesbezüglichen Plakate zu studieren und das für seinen Straßenabschnitt in Frage kommende Stimmlokal hieraus in Erfahrung zu bringen.

Eine Kontrolle der Wählerlisten ist unbedingt erforderlich, damit auch keine einzige deutsche Stimme verloren geht. Es kommt auf jeden einzigen von uns an!

Den Hausbesitzern bezw. Hausverwaltern sei gleichzeitig mitgeteilt, daß die von seiten der Stadtverwaltung zwecks Aufstellung der Wählerlisten eingesammelten Hausmeldebücher von Montag, 13. November, ab gegen Rückgabe der erhaltenen Quittung im Magistratssitzungssaale, Rathaus Zimmer 17 im ersten Stockwerk, in Empfang genommen werden können. * *

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr in den letzten 24 Stunden eine Abnahme um 3 Zentimeter und betrug Donnerstag früh bei Thorn 1,11 Meter über Normal. — Die Passagierdampfer „Faust" und „Fredro" passierten die Stadt auf der Talfahrt von Warschau nach Danzig, „Eleonora" in umgekehrter Richtung. Aus der Hauptstadt trafen Dampfer „Goniec" und Schlepper „Katowice", letzterer mit einem leeren Kahn, in Thorn ein. „Goniec" trat am gleichen Tage seine Rückfahrt an. Mit einem bzw. zwei mit Getreide beladenen Kähnen starteten Schlepper „Lech" und „Zamoyski" stromab nach Danzig. * *

* **Ein Fall von spinaler Kinderlähmung ist in Thorn eingetreten und tödlich ausgegangen. Er betraf das etwa 4 Jahre alte Kind einer jüdischen Familie.** * *

* **Vermögens-Abgabe.** Das Finanzamt (Urząd Skarbowy) hat mit dem Versand der Zahlungsbefehle für die Vermögens-Danina dieser Tage begonnen. Diese Zahlungsbefehle erhalten alle Hausbesitzer. Sie müssen bei einer Brutto-Mietseinnahme (nach dem Zahlungsbefehl für die Gebäudesteuer) bis 2000 Złoty 0,4 Prozent und bei einer Brutto-Mietseinnahme von über 2000 Złoty 0,5 Prozent Vermögens-Danina zahlen. Reklamationen gegen die Zahlungsbemessung sind nicht zulässig. es sei denn, daß die Zahlungsbefehle einen Rechenfehler enthalten. — Die Vermögens-Danina ist zahlbar bis zum 30. November d. J.; in Fällen aber, wo die Zustellung des Zahlungsbefehls nach dem 15. November erfolgte, haben die Zensiten 14 Tage Zeit zur Begleichung.

v. **Vom Brückenbau.** Nach erfolgter Verlegung einer elektrischen Oberleitung über die neue Wegebrücke wurde dieser Tage zur Beförderung der Wagen mit den zur Beendigung des Fahrdammes usw. noch benötigten Materialien ein Straßenbahnwagen auf der neuen Linie in Betrieb genommen. Die Oberleitungsdrähte wurden nur provisorisch verlegt und werden einzig und allein zu dem oben genannten Zweck dienen. * *

v. **Wegen öffentlicher Beleidigung zweier Minister** wurde ein Landbewohner aus der Umgebung von Culmsee vom Burggericht in Thorn zu zwei Monaten Arrest verurteilt. Dem Angeklagten, der sich mit Trunkenheit entschuldigte, wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugestanden. * *

v. **Der Brand auf der Bromberger Vorstadt.** Wie wir bereits in der Angelegenheit des in der Nacht zum Sonntag in dem Möbellager von Raniszewski ausgebrochenen Feuers mitteilten, leitete die Untersuchungsbehörde gegen den Inhaber der Möbelhandlung, Władysław Raniszewski, noch in der Brandnacht eine Untersuchung ein, um festzustellen, ob es sich nicht etwa um einen Fall von Brandstiftung zwecks Erlangung der Versicherungssumme handelt. Sowohl Raniszewski als auch dessen Sohn wurden auf Anordnung der Kriminalpolizei festgenommen. Während der Sohn nach erfolgtem Verhör sofort wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, verblieb Raniszewski bis Montag mittag im Polizeiarrest, worauf er dem Untersuchungsrichter Szwarc vorgeführt, nach erfolgter Vernehmung aber wieder entlassen wurde. Den dem Untersuchungsrichter gemachten Angaben nach war Raniszewski am Abend vor dem Brande in dem Lagerraum und schaffte beim Schein einer brennenden Kerze unter den Möbeln Ordnung. Ob er beim Verlassen des Raumes die Kerze auslöschte, daran kann er sich mit Bestimmtheit nicht erinnern. Es besteht daher die Wahrscheinlichkeit, daß das Feuer durch die durch den Eigentümer im Lagerraum zurückgelassene brennende Kerze verursacht wurde. * *

ch **Berent** (Kościerzyna), 8. November. Einen fesselnden Vortrag hielt am Dienstag in Berent der bekannte Afrikaforscher Steinhardt-Berlin über seine Erlebnisse in Afrika.

Das Schaufenster der jüdischen Firma Radziejewski in der Johannisstraße wurde nachts eingeworfen. Es verschwanden darin ausgestellte Bekleidungsstücke im Werte von 50 Złoty.

In Sarnowen bei Berent brannte das Wohnhaus des Besitzers Trieba, Pächter Studziński, vermutlich infolge fehlerhaften Schornsteins nieder. Der Schaden beträgt 6000, die Versicherungssumme 4000 Złoty. Das Mobiliar konnte größtenteils gerettet werden.

Als Täter, die den von uns gemeldeten Wollediebstahl auf dem Klinscher Bahnhof ausgeführt haben, sind Konkol und Zaborowski aus dem Ort festgestellt worden.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 9. November. Unbekannte Diebe drangen in den Stall des Landwirts Salomon in Hohenkirch ein und stahlen eine trächtige Sau, die sie an Ort und Stelle abschlachteten.

Wie bekanntgegeben wird, findet am 15. d. M. hierselbst ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

tz **Konitz** (Chojnice), 9. November. Der heutige Jahrmarkt war gut besucht, Eine Menge Verkäufer mit allen möglichen Waren hatten ausgestellt, der Umsatz auf dem Markt soll aber nur mittelmäßig gewesen sein. In den Geschäften herrschte großer Andrang, aber die Geldknappheit machte sich stark bemerkbar. Auf dem Viehmarkt war eine Menge Vieh, aber wenig Pferde zum Verkauf gestellt. Es wurden nur mittlere Preise gezahlt.

Heute nachmittag fand der angekündigte Lichtbildervortrag des Afrikaforschers Hauptmann Steinhardt „Querschnitt durch 15 Jahre Afrika" statt. Ein bis zum letzten Platz gefülltes Haus lauschte aufmerksam den interessanten Ausführungen des Vortragenden. Gute Lichtbilder ergänzten den Vortrag.

ch. **Karthaus** (Kartuzy), 9. November. Dem Leo Grzenkowski aus Romb, Kreis Karthaus, wurde sein vor dem Gasthaus in Prockau stehen gelassenes Fahrrad gestohlen.

Eine auf dem Karthäuser Marktplatz gefundene Handtasche mit Geld kann bei Josef Trybowski in Mesau vom Verlierer in Empfang genommen werden.

g. **Stargard** (Starogard), 9. November. Freiwillig in den Tod gegangen ist die 22jährige Ruth Akamicki, welche heute morgen im Garten der Beamtenhäuser in der Schöneckerstraße ihrem Leben durch Erhängen ein Ende machte. Die Ursache zu dieser Verzweiflungstat ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Dem hiesigen Arzt Dr. Balewski wurde mit Wirkung vom 1. d. M. ab die Ausübung der ärztlichen Praxis für Mitglieder der Krankenkasse entzogen. Dr. Balewski war lange Jahre Stadtverordnetenvorsteher und beteiligte sich stark am politischen Leben als Führer der Opposition in Stargard und Umgegend.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 12. Nov. 1933
22. Sonntag n. Trinitatis.
Reform. Kirche (an der Feuerwache). Vorm. 10 Uhr Gottesdst., Pfr. Anuschek.

Über das Thema „15 Jahre mit und bei den Tieren Afrikas" sprach im Deutschen Klub der bekannte Afrikaforscher Steinhardl-Berlin. Fesselnd und zugleich humorvoll schilderte der Vortragende seine Erlebnisse in den Steppen und Urwäldern Afrikas und erläuterte den Zuhörern an Hand von guten Lichtbildern Eindrücke von der einzigartigen Tierwelt des schwarzen Erdteils. Langanhaltender Beifall dankte dem Redner für den genußreichen Abend.

÷ **Tuchel (Tuchola), 8. November.** Einen Unfall erlitt M. Jarecki, der sich auf einem Fahrrad vom Marktplatz hierselbst nach der Schulstraße begeben wollte. Plötzlich kam ihm vom Schloßplatz das Auto des hiesigen Kreistierarztes entgegen — und schon wurde der Radfahrer erfaßt und heruntergeschleudert. Glücklicherweise erlitt J. nur leichte Hautabschürfungen.

Der Landwirt St. Drzycimski aus Groß-Byslaw (Bysław), Kreis Tuchel, ließ sein Fahrrad — Marke „Stomil" — vor dem Gasthaus Kamiński dortselbst stehen und mußte es erleben, daß sich für sein Fahrrad ein unbekannter „Liebhaber" gefunden hatte. Ein ähnliches Schicksal ereilte das Fahrrad des Forstbeamten Alfons Frajer in Groß-Schliewitz (Śliwice), Kreis Tuchel, der es vor dem dortigen Gasthaus Trzebiatowski stehen gelassen hatte. — In Iwitz (Iwiec), Kreis Tuchel, gelang es unbekannten Dieben, in den Stall des Landwirts J. Konta nachts einzudringen und zwei Gänse zu stehlen.

Dimitroff als Untermieter.

„Zarte Bande" des Bulgaren in Berlin.

Göbbels entlarvt die Biedermeier.

Abfuhr an Dimitroff.

Nachdem Minister Dr. Göbbels am Mittwoch seine Ausführungen beendet hatte, erhob sich „wie üblich" Dimitroff, um dem Zeugen Dr. Göbbels Fragen zu stellen. Er ist jedoch bei dem alten nationalsozialistischen Propagandisten an die falsche Adresse geraten und holte sich eine glänzende Abfuhr, Dr. Göbbels erklärt, daß er den Eindruck habe, Dimitroff wolle die Langmut des Gerichts für kommunisttische bzw. sozialdemokratische Propaganda benutzen. Er lasse sich durch solche Fragestellung nicht aus der Ruhe bringen, bitte vielmehr das Gericht, selbst die merkwürdigsten Fragen des Angeklagten durchgehen zu lassen, um von vornherein gewissen ausländischen Propagandisten die Möglichkeit zu nehmen, mit der Behauptung, der Minister habe sich vor der Beantwortung der Fragen gedrückt, haussieren gehen zu können. Und so beantwortet Dr. Göbbels mit bewundernswerter Ruhe die dümmsten und abwegigsten Fragen Dimitroffs über die Ermordung Liebknechts und Rosa Luxemburgs, Rathenaus und Erzbergers, über angeblichen nationalsozialistischen Terror im Auslande usw.

Auch Torgler stellt Fragen.

Auch der Angeklagte Torgler muß sich von Dr. Göbbels in geradezu beschämender Weise die Wahrheit sagen lassen. Torgler versucht immer wieder, die KPD als legale Vereinigung hinzustellen und die Gewaltparolen in Abrede zu stellen. Seitens des Oberreichsanwalts wird ihm daraufhin vorgehalten, daß er ja selber zugegeben habe, daß die KPD dort am erfolgreichsten abzuschneiden pflegte, wo sie die nantionalsozialistische Bewegung am intensivsten nach der Parole „Schlagt die Faszisten wo Ihr sie trefft" bekämpft habe.

Auf die Vorhaltungen des Vorsitzenden über die zahlreichen Waffenfunde bei Kommunisten weiß Torgler nur mit einer ausweichenden Erklärung zu antworten. Herr Dimitroff sieht hier die Gelegenheit gekommen, sich wieder in die Debatte einzumischen und stellt unter anderem die geistreiche Frage an Dr. Göbbels: „Haben sich die Nationalsozialisten verteidigt?" was Dr. Göbbels zu der scharfen Erwiderung veranlaßt: „Selbstverständlich haben wir uns verteidigt; glauben Sie, wir lassen uns ohne Widerstand abschlachten?" Herr Dimitroff treibt seine Frechheit auf die Spitze, indem er die Gegenäußerung tut: „Glauben Sie jetzt, daß auch die Kommunisten das Recht hatten, sich zu verteidigen?" Der Vorsitzende droht Dimitroff mit dem Ausschluß, während Dr. Göbbels darauf hinweist, daß die NSDAP niemals Polizeibeamte oder Polizeioffiziere niedergeschossen habe, sondern stets die Parole der Legalität befolgte.

Der Minister schloß seine Auslassungen mit dem Bedauern, daß die Braunbuchlügen immer noch vom Auslande verbreitet würden. Er erwarte nach seinen heutigen ausführlichen Darlegungen, daß die Auslandspresse seine Schilderungen mit derselben Genauigkeit wie die Braunbuchgeschichte wiedergebe. „Es geht nicht an, daß die Regierung eines anständigen und ehrlichen Volkes so vor der ganzen Welt in unwahrhaftiger Weise weiter verdächtigt wird."

In der Nachmittagssitzung

des Reichstagsbrandstifter-Prozesses wird zunächst eine amtliche Mitteilung des bulgarischen Justizministeriums vom 12. Oktober 1933 über die bereits bekannten Vorstrafen des Angeklagten Dimitroff verlesen. Zwei der Urteile sind durch die bulgarische Amnestie außer Kraft gesetzt. Das dritte Urteil gegen Dimitroff, auf 15 Jahre Zuchthaus lautend, ist nicht aufgehoben. Dimitroff erklärt hierzu, daß er bei einem günstigen Ausgang dieses Prozesses bereit sei, nach Bulgarien zurückzukehren, oder sich dort hinbringen zu lassen, um über seine ganze Tätigkeit in Bulgarien vor dem Gericht Rechenschaft abzulegen. Auf die Erklärung Dimitroffs, er verlange aber eine freie öffentliche Verhandlung, antwortet der Vorsitzende, daß er, der Angeklagte, hier keine Erklärungen an die Bulgarische Regierung abzugeben habe.

Sodann werden sieben Kellner und der Geschäftsführer des Restaurants Bayernhof, in dem die bulgarischen Kommunisten bekanntlich verkehrt haben, vernommen. Dabei erfolgt eine Gegenüberstellung der Angeklagten, vor allem van der Lubbes, mit einigen dieser Zeugen. Mehrere von ihnen behaupten, Lubbe im Restaurant nicht gesehen zu haben, oder sich mit Bestimmtheit nicht daran zu erinnern. Dimitroff stellt von sich aus eine Reihe von Fragen an die Zeugen und ruft dabei u. a. erregt aus, indem er auf van der Lubbe zeigt:

„Ich bin kein einziges Mal mit dieser Kreatur zusammen gewesen".

Der Vorsitzende rügt diese Bemerkung.

Dann wird die Verhandlung auf Donnerstag vormittag vertagt. Entgegen der bisherigen Gepflogenheit wird also diesmal auch am Donnerstag verhandelt.

*

Berlin, 10. November.

Im Reichstagsbrandstifterprozeß wurde am Donnerstag die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Zu Beginn der Verhandlung beantragte Rechtsanwalt Dr. Teichert die **Vernehmung des Kommunisten Kämpfer, in dessen Wohnung** die Bulgaren verkehrt haben sollen. Der Rechtsanwalt teilt gleichzeitig die Adresse Kämpfers, der angeblich ins Ausland geflüchtet sein sollte, tatsächlich aber in Brandenburg a. d. Havel wohnt, mit. Der Senat wird sich über diesen Antrag später schlüssig werden.

Als erster Zeuge wurde Major a. D. Schröder aus Rostock vernommen. Der Zeuge bekundet, daß er wiederholt im „Bayernhof" Mittag gegessen habe und daß einmal der Kellner Helmer an ihn herangetreten sei und ihm erklärt habe, daß drei Ausländer häufig im Lokal verkehrten, die ihm äußerst verdächtig vorkämen. Wenn man an ihrem Tisch vorbeikomme,

verdeckten sie die darauf liegenden Papiere

und hörten auch sofort auf zu sprechen, obwohl sie sich einer ausländischen Sprache bedienten. Auf die Frage Helmers, ob er seine Beobachtungen melden müsse, habe der Zeuge erwidert, daß es seine Pflicht sei, dies unverzüglich bei der zuständigen Polizeistelle zu tun.

Der Zeuge teilt noch mit, daß er selbst die Leute nicht gesehen hat. Es müsse kurze Zeit nach dem Brande gewesen sein, als ihm der Kellner mitgeteilt habe, er glaube mit ziemlicher Bestimmtheit, daß sich auch van der Lubbe darunter befunden hat.

Es folgt dann die Vernehmung der Zeugin Frau Schreiber, die in den Jahren 1927 bis 1929 bei einem inzwischen verstorbenen Fräulein Kaspeizer eine Aufwartestelle hatte. Sie hat dort auch den Angeklagten Dimitroff kennen gelernt, der sich aber anders nannte. Er verkehrte, wie die Zeugin aussagt, bei Frl. Kaspeizer die ganze Zeit über mit dem kommunistischen preußischen Landtagsabgeordneten Eberlein, der der Freund des Frl. Kaspeizer war. Er hatte einen Schlüssel zu dem kleinen Zimmer der 2½-Zimmer-Wohnung. Die Zeugin ist, wie sie sagt, aus der ganzen Wirtschaft überhaupt nicht schlau geworden, weil alles sehr heimlich gehalten wurde. Die beiden haben häufig in dem kleinen Zimmer schriftliche Arbeiten mit Hilfe einer Schreibmaschine erledigt.

Vors.: Es ist dann eines Tages ein „älterer Herr", wie Sie früher sagten, gekommen. Das ist Dimitroff gewesen.

Zeugin: Ja, Frl. Kaspeizer sagte: Ich vermiete das große Zimmer jetzt an einen Herrn. Bekommen Sie keinen Schreck. Ich kann die Miete nicht aufbringen und habe einen guten Bekannten, dem ich das Zimmer vermiete. Drei Tage später ist dann der Mann auch wirklich gekommen. Er hat sich nicht gleich sehen lassen und nannte sich Jan Schaafsmannja. Es kamen auch mehrere Briefe, die auf diesen Namen lauteten.

Vors.: Der Paß lautete auf den falschen Namen Dr. Schaafsma.

Die Zeugin sagt weiter aus, daß Dimitroff ständig in seiner Wohnung geschlafen habe, einige Male sei er allerdings verreist gewesen. Er sei sehr zurückhaltend gewesen und habe sehr geheimnisvoll getan. Zur Zeit eines Metallarbeiterstreikes sei Dimitroff sehr aufgeregt gewesen. Auf die Frage der Zeugin, warum er so aufgeregt sei, habe Dimitroff mit Bezug auf den Streik gesagt:

„Alles ins Wasser gefallen!"

Dimitroff habe es mit der Wahrheit nicht sehr genau genommen. Als seine Heimat habe er im Laufe der Zeit die Schweiz, Rußland und Holland angegeben. Die Wohnungsinhaberin, Frl. Kaspeizer, sei offenbar Sekretärin bei der kommunistischen Partei gewesen.

Es kommt zu einer erregten Szene, als Dimitroff die Zeugin fragt, ob es richtig sei, daß Frl. Kaspeizer mit der Arbeit der Zeugin sehr unzufrieden gewesen sei.

Die Zeugin erwidert, daß das Gegenteil der Fall war. Auf die weitere Frage, warum sie denn gegangen sei, ruft sie erregt aus:

„Warum werden Sie wohl wissen, Sie frecher Kerl!"

Der Vorsitzende bittet die Zeugin, sich zu mäßigen und fragt sie nach dem Grunde ihrer Erregung. Die Zeugin sagt darauf aus, daß Dimitroff sie in seinem Zimmer habe vergewaltigen wollen, und daß sie deshalb den Dienst verlassen habe.

Dimitroff (höhnisch): Das ist ja eine neue Sache!

Die Zeugin bekundet weiter, sie habe von der Schwester ihrer Nachfolgerin als Aufwartefrau bei Fräulein Kaspeizer erfahren, daß Dimitroff im Ofen seines Zimmers Schriftstücke verbrannt und auf die Frage der Aufwartefrau geantwortet habe, daß er „eine heimliche Sache" vernichten müsse.

Dimitroff bezeichnet die Aussagen der Zeugin zum größten Teil als unwahr. Er habe Eberlein, den er früher einmal in Moskau kennengelernt habe, in Berlin überhaupt nicht gesehen. Als Dimitroff schließlich ausruft: Die Aussagen der Zeugin sollen den Anklägern nur Material liefern, wird ihm vom Vorsitzenden das Wort entzogen.

Nach Angaben des Angeklagten Torgler ist Fräulein Kaspeizer Stenotypistin bei dem kommunistischen Druckereibetrieb der Peuvag gewesen.

Kriminalassistent Kynast schildert dann die Fahrt mit Taneff in einem Dienstwagen der Kriminalpolizei durch Berlin am 13. Juni, die dem Nachweis des Aufenthalts Taneffs diente.

Es wird dann ein Fräulein Rösler als Zeugin gehört, die in der Nacht des Reichstagsbrandes Dimitroff im Zuge von München nach Berlin kennengelernt haben will. Sie habe Dimitroff bereits auf dem Bahnhof in München gesehen. Dimitroff habe sich mit ihr einige Zeit im Gang des Schlafwagens aufgehalten. Er habe sich als ein Dr. Hediger vorgestellt und angegeben, daß er im Auftrage der Italienischen Regierung ein Werk über die deutsche Kultur zu schreiben habe. Er sei Forscher und habe zu allen Bibliotheken und Archiven Deutschlands Zutritt. Im übrigen habe er über seine persönlichen Verhältnisse erzählt, daß er von seiner Frau getrennt lebe.

Die Zeugin Rösler sagt dann weiter aus, daß sie am nächsten Morgen mit Dimitroff im Zuge einem Ehepaare gegenübersaß, das eine Zeitung mit dem Bericht über den Reichstagsbrand hatte. Sie habe sich die Zeitung ausgeliehen und sie dann auch an Dimitroff gegeben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Dimitroff sich irgendwie über den Reichstagsbrand geäußert habe, erwidert die Zeugin, daß sie sich darauf nicht besinnen könne.

Dimitroff fragt, ob sie nicht mehr wisse, daß er gesagt habe:

„Das ist eine Provokation!"

Zeugin: Nein. Ich entsinne mich nur, daß Dimitroff mit dem Kopf geschüttelt hat. Erst am Abend des gleichen Tages, als ich mich mit ihm in Berlin traf, hat er sich dahin geäußert, daß die Brandstiftung nicht von den Kommunisten ausgeführt sein könne. Als Dimitroff bei seinen weiteren Fragen an die Zeugin, die seine damaligen angeblichen Äußerungen betreffen, in frecher Weise von der „klassischen Anklageschrift" spricht, wird er vom Vorsitzenden scharf zurückgewiesen.

Nach der Mittagspause wird der von Popoff als Entlastungszeuge benannte Angestellte Heinrich vom Ufa-Pavillon am Nollendorfplatz darüber vernommen, ob Popoff am Abend des 27. Februar im Ufa-Pavillon gewesen sei. Der Zeuge kann sich dessen nicht mehr entsinnen. Popoff komme ihm aber bekannt vor.

Die nächste Zeugin, Frau Anny Krüger, hat ein Verhältnis mit Dimitroff gehabt und mit Rücksicht darauf, daß darüber geredet wurde, gedruckte Verlobungsanzeigen an Bekannte geschickt. Dimitroff selbst habe aber diese Anzeige niemals zu sehen bekommen und auch nichts davon gewußt. Sie habe Dimitroff überhaupt nur unter dem Namen Dr. Schaafsma gekannt und weiß nur, daß er schriftstellerisch gearbeitet hatte. Des Dimitroff wegen sei sie auch von ihrem Mann geschieden worden. Dimitroff habe ihr auch gesagt, er würde sie nicht heiraten. Ein Professor soll ihm gesagt haben, so erklärt die Zeugin weinend, er könnte jeden Tag einen Schlaganfall bekommen.

Dimitroff meint, er sei verpflichtet, festzustellen, daß Frau Krüger nicht gewußt habe, daß er Kommunist und bulgarischer politischer Emigrant sei. Sie habe auch nach seiner Verhaftung nach Kräften gesucht, ihm zu helfen. Nachdem er jetzt die Angelegenheit mit der Verlobungsanzeige genau kenne, sehe er, daß sie aus guter Absicht gehandelt habe. „Dieser Pusammenhang", so fährt er, offenbar um wieder Beschuldigungen gegen die Anklagebehörde vorzubringen, fort, „ist meinen Anklägern . . ."

Vors.: (scharf): Schluß jetzt.

Was aufzuklären war, ist aufgeklärt.

Ohne danach irgendwie gefragt zu sein, setzt im weiteren Verlauf der Verhandlung Dimitroff plötzlich zu einer Erklärung an, die mit der Feststellung beginnt, daß er weder impotent noch homosexuell sei. Vor weiteren Äußerungen in dieser Hinsicht wird ihm das Wort entzogen.

Damit schließt die Donnerstag-Verhandlung. Die nächste Sitzung findet am Sonnabend statt. Der Freitag bleibt sitzungsfrei.

Kann Polen den Kongo kolonisieren?

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" eine Unterredung mit dem Fürsten Sapieha, einem großen Plantagenbesitzer in Belgisch-Kongo, der augenblicklich in Brüssel weilt. In dem Artikel heißt es u. a.:

„Die Frage der Gewinnung von Kolonisierungsgebieten ist für Polen dauernd aktuell.

Bei uns wird die Möglichkeit der Kolonisierung Angolas usw. erörtert, Belgisch-Kongo aber, das in seinem östlichen Teil ein ideales Kolonisationsgebiet darstellt, schenken wir überhaupt keine Aufmerksamkeit. Und doch könnte durch ein Übereinkommen der Polnischen Regierung mit dem Belgischen Staat sehr leicht Land für unsere Kolonisten gewonnen werden. Die Belgier benötigen zur Kolonisierung Menschen, wir aber brauchen Kolonien."

Auf die Frage des Ausfragers des „I. K. C.", über die Aussichten bezüglich der Kolonisierung Belgisch-Kongos durch Polen, erwiderte Fürst Sapieha:

„Ich bin davon überzeugt, daß die Belgische Regierung den polnischen Bemühungen zur Schaffung von Pflanzungen im Kongo Wohlwollen entgegenbringen würde. Es kann aber keine Rede davon sein, Arbeitskräfte nach dem Kongo zu schicken. Im Kongo können nur Neger arbeiten, demnach dürfen sich Polen nur als Pflanzer dorthin begeben, wobei sie Pflanzungen von mindestens 30 Hektar erhalten müssen."

Polen baut eine Bahn nach Estland?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Das Warschauer rechtsoppositionelle Blatt „ABC" bringt folgende Mitteilung:

In den Kreisen **des polnisch-lettischen und des polnisch-estnischen Vereins** hat sich die sensationelle Nachricht verbreitet, daß Polen **den Bau einer neuen Eisenbahnlinie nach Estland und Lettland** in Angriff nehmen werde. Diese Linie wird von der Ortschaft Druja in Polen über Dünaburg und Rzeszyca in Lettland bis zur estnischen Eisenbahnstation Very laufen. Diese Bahn würde die bisherige Verbindung Polens mit Estland verkürzen und eine große wirtschaftliche Bedeutung für den Umsatz mit den baltischen Staaten haben. Es heißt, daß in nächster Zeit polnische Eisenbahningenieure sich nach Lettland und Estland begeben werden, um die einleitenden topographischen Untersuchungen durchzuführen.

Bürgermeister Dr. Petersen †.

Der frühere Erste Bürgermeister von Hamburg, Dr. Carl Petersen, ist gestern abend nach längerem Leiden im Alter von 65 Jahren gestorben.

Die Gefahr im Fernen Osten . . .

Der Besuch des sowjetrussischen Außenministers Litwinow in Washington steht heute im Vordergrunde der internationalen Diskussion. Es verknüpft sich damit nämlich die Frage der Verhältnisse im Fernen Osten, die nach allgemeiner Ansicht die Hauptursache der sich vorbereitenden russisch-amerikanischen Annäherung bilden. Der nationaldemokratische **„Kurjer Poznański"** widmet diesem Fragenkomplex einen längeren Leitartikel, in dem es u. a. heißt:

„Der Besuch Litwinows in Washington ist ein Ereignis von sehr großer politischer Bedeutung; denn man weiß allenthalben, daß es sich hier nicht allein darum handelt, mit dem gegenseitigen Mißtrauen zu brechen, sondern daß der Besuch Litwinows in Amerika eine Politik der Freundschaft zwischen den beiden Weltmächten einleiten soll. Die Frage wird sich natürlich in den wirtschaftlichen Beziehungen auswirken. Sowjetrußland wird um so leichter auf die wirtschaftliche Unterstützung Deutschlands verzichten, wenn es die wirtschaftliche und finanzielle Unterstützung seitens der Vereinigten Staaten zugesichert erhält. Aber es sind nicht die wirtschaftlichen und finanziellen Rücksichten, die über die sowjetrussisch-amerikanische Annäherung entschieden haben. Es würde zur Verständigung zwischen den beiden Staaten, die sich gegenseitig am längsten mißtrauten, nicht gekommen sein, wenn die Entwicklung der Verhältnisse im Fernen Osten und der Machtzuwachs Japans nicht immer mehr sowohl Rußland wie auch die Vereinigten Staaten bedroht hätte. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat in Sachen der Annäherung an Rußland die Initiative ergriffen auf Grund sehr pessimistischer Berichte, die er letzthin aus der Mandschurei erhalten hat. Anscheinend zeigte Sowjetrußland erst unter dem amerikanischen Einfluß letzthin eine erheblich größere Entschiedenheit gegenüber Japan, mit dem es über den Verkauf der ostchinesischen Bahn in der Mandschurei unterhandelte. Im Zusammenhang damit spricht man schon über die nahe bevorstehende

Zusammenarbeit der amerikanischen und sowjetrussischen Marine

zur Stärkung der Lage des russischen Hafens von Wladywstok, der im Falle des Verkaufs der genannten russischen Eisenbahnlinie in der Mandschurei Japan in die Hände fallen müßte. Sowjetrußland hat zwar, als es Japan die fragliche Eisenbahnlinie opfern wollte, erklärt, daß es nicht beabsichtige, einen Krieg zu führen um sich in Wladywostok zu halten und um einer eventuellen Expansion der Japaner entgegenzutreten.

Tatsächlich kann Rußland unter den heutigen Verhältnissen keinen Krieg wollen.

Es liegt auch nicht im Interesse Japans, einen Konflikt hervorzurufen. Trotzdem wird aber die Entwicklung der Verhältnisse im Fernen Osten immer bedrohlicher. Seitdem Japan aus dem Völkerbund ausgeschieden ist (nicht schon vorher?) herrschte dort ein entschieden offensiver Geist, der hauptsächlich von den militärischen Kreisen genährt wurde. Der japanische Kriegsminister Araki soll kürzlich erklärt haben, daß Japan eine so starke Armee haben müsse wie Rußland und eine so starke Kriegsflotte wie diejenige Amerikas. Das hat natürlich in den internationalen Kreisen große Erregung hervorgerufen, die den Besuch Litwinows in Amerika und die Anknüpfung von Beziehungen zwischen Amerika und Sowjetrußland vollständig erklärt. Aus der bisherigen freundschaftlichen Annäherung kann sehr leicht ein formelles Bündnis werden.

Welche Entwicklung auch die Ereignisse im Fernen Osten nehmen werden, so werden sie sicherlich auf die Verhältnisse in Europa einen starken Einfluß üben. Konflikte und auch nur die Möglichkeit von Konflikten bezüglich des Stillen Ozeans werden

die Gedanken und Kräfte aller großen Mächte mobilisieren.

Man kann erwarten, daß nicht nur die Vereinigten Staaten sondern auch Großbritannien seine Wachsamkeit in Richtung des Fernen Ostens lenken und sich von den europäischen Fragen abwenden wird, die für die See- und Kolonialmächte eine verhältnismäßig geringe Wichtigkeit haben.

Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß Deutschland aus der Lage, die sich aus der Konzentration der Streitkräfte namentlich der angelsächsischen Mäche im Fernen Osten bilden wird, Nutzen ziehen will, um seine Pläne in Europa zu verwirklichen. Deutschland ist ebenso wie Japan aus dem Völkerbund ausgeschieden und ist heute ebenso wie Japan von militärischem Geist durchdrungen. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, daß die deutsche Politik den Verlauf der Ereignisse im Fernen Osten sorgsam verfolgt und erwartet, daß sich daraus für Deutschland gewisse Möglichkeiten ergeben. Aus alledem ergibt sich, daß die Interessen Polens mit der Lage im Fernen Osten stärker verbunden sind als es den Anschein haben kann."

Niederländisch-Indien ist zunächst bedroht!

Auf die tieferen Ursachen der bedrohlichen Lage im Fernen Osten weist eine französische Pressestimme hin. Unter dem Titel „Vorsichtsmaßregeln am Äquator" schreibt die Pariser **„Action Francaise"** unter anderem:

„Die japanische Drohung, die mehr oder weniger alle an den Großen Ozean grenzenden Staaten beunruhigt, wird vielleicht nirgends so intensiv empfunden wie in Niederländisch-Indien. Statistiken aus kalifornischer Quelle geben uns interessante Auskünfte über die Ausdehnung, die das japanische Dumping, begünstigt durch die Entwertung des Yen, genommen hat. Konserven, Getränke, Lampen, Glaswaren aus den Fabriken von Tokio, Ossaka und Yokohama überschwemmen die Märkte auf den Inseln dieses Gebiets und werden zu Preisen angeboten, die jede Konkurrenz europäischer und amerikanischer Waren unmöglich machen. Den Handel mit Seidengeweben in jenem Gebiet, für den England und die Vereinigten Staaten noch vor kurzem eine Art Monopol hatten, haben heute die Japaner zu 95 Prozent an sich gerissen.

. . . Von Polen aus betrachtet.

Es handelt sich um eine kommerzielle Eroberung durch einen neuen Konkurrenten, der alle früheren rasch verdrängt.

Zahlreiche Symptome, die für niemanden ein Geheimnis darstellen, kündigen an, daß die Japaner sich fieberhaft auf „alle Eventualitäten" — um einen landläufigen Euphemismus zu gebrauchen — vorbereiten. Einen schwachen Punkt bildete für Japan immer die Unzulänglichkeit seiner Petroleumquellen, die für den Bedarf der Kriegsmarine immer mehr unentbehrlich geworden sind. Formosa und Sachalin haben nur unzureichende Petroleumquellen. Deshalb lenkte sich die japanische Aufmerksamkeit auf die

Petroleumlager von Borneo

(Tarakan und Balikpapan), die reichsten Quellen im Fernen Osten. Seit Monaten laden japanische Tanks regelmäßig in den holländischen Häfen der großen Insel gewaltige Mengen des wertvollen Brennstoffes ein. Man schätzt, daß der Ankauf von Petroleum seitens Japans um mehr als das Doppelte seinen Bedarf übersteigt, und man schließt daraus ganz natürlicher Weise, daß Japan irgendwo in seinem Archipel und zwar zweifellos an verschiedenen Stellen dieses Binnenmeeres, wo es leicht ist, sich vor indiskreten Augen zu verbergen,

angesichts einer möglichen Blokade enorme Reserven ansammelt.

Man spricht heute von einem Konflikt zwischen Japan und den Vereinigten Staaten. Sollten da die Japaner nicht den Versuch machen, sich der Petroleum-Depots auf Borneo zubemächtigen, um den Amerikanern den direkten Weg zu sperren und sie zu zwingen, von Kalifornien zu kommen, von wo sie das unentbehrliche Petroleum in Schiffen transportieren mußten, die auf dem langen Wege den Angriffen feindlicher Unterseeboote ausgesetzt wären. Und wenn dieser Versuch gelingt, sollten sie nicht den weiteren machen, dort, wo sie sich festgesetzt haben, sitzen zu bleiben?

Die niederländischen Behörden halten diese doppelte Gefahr nicht für bloße Einbildung.

Holland weiß, wie sehr dieses prachtvolle Kolonialreich, das seinen größten Reichtum repräsentiert und ihm ein so hohes Prestige sichert, Begehrlichkeiten hervorgerufen hat, und es trifft seine Maßnahmen, um dieses Gebiet zu verteidigen. Seine Flotte kann natürlich mit derjenigen der Hauptseemächte nicht rivalisieren. Deshalb denkt Holland auch mehr an die Luftrüstung, die es in jenem Gebiete in sehr bezeichnender Weise entwickelt hat.

Die Holländer haben dort ein Geschwader von Bomben-Luftschiffen zusammengezogen,

das nach den Angaben von Kennern furchtbar ist. Sie haben dort 65 Dornier-Wal-Apparate mit großem Aktionsradius, von denen jeder 8 Bomben zu einer Tonne enthält; sodann 15 Focker-Hydroplane und außerdem zahlreiche Jagd- und Beobachtungsflugzeuge. Bei fast allen ihren Manövern haben diese Flieger, deren Basis in Soerabaja auf Java ist, hauptsächlich die Ausbeutung des Petroleums auf Borneo im Auge. Man sagt in Europa und manchmal auch in Holland, daß es sich hier um kostspielige und überflüssige Vorsichtsmaßnahmen handelt. Das ist nicht die Ansicht der Leute, welche die Dinge aus größerer Nähe beobachten als wir, nämlich der Philippinos und Australier, die sich schwach beschützt fühlen, und die sich über den Geist, der in Tokio herrscht, keinen Illusionen hingeben und befürchten, daß man nicht auf dem Balkon stehen bleiben kann, um dem Schauspiel zuzusehen, wenn erst wegen der Herrschaft über den Pazific ein Konflikt entsteht.

Bis tief in das Südmeer hinein, der letzten Zufluchtsstätte derjenigen, die den Gefahren des Jahrhunderts und dem heute so komplizierten Leben entgehen wollen, reicht die Unruhe,

und man fragt sich, ob nicht schon am nächsten Tag das Pfeifen der Kugeln und das Krachen der Bomben, die vom Himmel fallen, die Ruhe und die Stille der Lagunen unterbrechen wird, die seit Jahrhunderten von ihren Korallenbänken beschützt herrschte. Das nennt man: . . . Fortschritte des Wissens und der Zivilisation . . ."

Molotow droht Japan.

Zu Ehren des 16. Jahrestages der Oktoberrevolution wurde in der Großen Oper in Moskau eine **feierliche Sitzung des Moskauer Sowjets** abgehalten, bei der der Vorsitzende des Rates **Molotow** ein umfassendes Referat hielt, in dem er u. a. ausführte:

„Die Friedenspolitik, welche die Sowjetunion unentwegt betreibt, läßt sich nicht von uns allein verwirklichen. **Die Gefahr eines Krieges oder eines Überfalles ist für uns jetzt besonders aktuell.** Unsere Politik im Fernen Osten und gegenüber unseren fernöstlichen Nachbarn ist unentwegt friedlich und auf die Wahrung friedlicher Beziehungen gerichtet. Es ist nicht an uns, diese Poiltik zu ändern. Allerdings müssen wir die gegenwärtigen Ereignisse in der Mandschurei dahin beurteilen, daß die mit uns geschlossenen Verträge gebrochen werden."

„Wenn wir", so fuhr Molotow fort, **„von den lächerlichen Plänen einiger angesehener japanischer Staatsmänner lesen, die unsere ostasiatischen Küstengebiete erobern wollen und wenn derartige Pläne und Betrachtungen immer offener und frecher hervortreten, dann sind wir gezwungen, ganz besonders aufmerksam zu werden. Die Mandschurische Regierung ist kein ernster Faktor in diesen Fragen. Jedermann weiß, daß die Verantwortung voll und ganz auf Japan, auf den tatsächlichen Beherrscher der Mandschurei, fällt. Einige Japaner haben es als eine Dummheit der Europäer bezeichnet, daß sie es für unerläßlich halten, vor der Eröffnung von Kriegshandlungen den Krieg zu erklären. Diese Herren sind also dafür, möglichst schnell und unerwartet über die Sowjetunion herzufallen. Solche Betrachtungen zwingen uns, auf ernste Überfälle vorbereitet zu sein.** Wenn wir unter den gegenwärtigen Umständen unsere Hauptaufgabe in der Enthüllung aller auf einen Bruch des Friedens gerichteten Abenteuer erblicken und wenn wir ferner in der Sorge um die Stärkung der Roten Armee und in der Festigung unserer Beziehungen zu den Nachbarn unser Ziel sehen, so werden wir, fuhr Molotow fort, wenn die Sowjetunion überfallen wird, nur ein einziges Ziel kennen: die völlige Zerschlagung des Gegners und den Sieg der Roten Armee.

Kriegsvorbereitungen der Imperialisten sind nicht nur im Osten, sie sind auch im Westen im Gange. Ihnen müssen wir alle unsere Aufmerksamkeit schenken. Besonders aufmerksam aber verfolgen wir die Ereignisse im Fernen Osten. Wir haben unsere Rote Armee gestärkt und sind überzeugt, daß die angreifende Seite im geeigneten Augenblick erfährt, was es heißt, mit der unbesiegbaren Roten Armee zu tun zu haben."

Diese Ausführungen Molotows wurden von etwa 5000 Zuhörern, unter denen sich Kalinin und zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten befanden, mit begeistertem Beifall aufgenommen.

Briefkasten der Redaktion.

„U. 6". Sie müssen an das Nachlaßgericht, — das ist der für den Erblasser zuständig gewesene sąd grodzki —, einen Antrag auf Erteilung des Erbscheins stellen. Wenn die drei Erben gesetzliche Erben (d. h. nicht durch Testament eingesetzte Erben) sind, so haben sie anzugeben: 1. die Zeit des Todes des Erblassers; 2. das Verhältnis, auf dem ihr Erbe beruht; 3. ob und welche Personen vorhanden sind oder vorhanden waren, durch die sie von der Erbfolge ausgeschlossen oder ihr Erbteil gemindert werden würde; 4. ob und welche Verfügungen des Erblassers von Todes wegen vorhanden sind; 5. ob ein Rechtsstreit über ihr Erbrecht anhängig ist. Wenn die Erben durch Testament zur Erbfolge berufen sind, so müssen sie angeben, ob und welche sonstigen Verfügungen des Erblassers von Todeswegen vorhanden sind, und müssen die Zeit des Todes des Erblassers angebn, und ob ein Rechtsstreit über das Erbrecht anhängig ist. Die Angaben müssen durch öffentliche Urkunden nachgewiesen werden. Die Kosten sind unerheblich.

„Erika 578." 1. Gesetzlichen Anspruch haben Sie nur auf 10 Prozent der Schuld und auf die Zinsen für die Zeit vom 1. 1. 1929 an. Das macht in Zloty umgerechnet 77,12 Zloty. 2. Von den von Ihnen erwähnten Weltreisenden können wir Ihnen nichts mitteilen.

„Einreise". Das betreffende deutsche Ehepaar muß unter Vorlegung des deutschen Passes bei dem zuständigen polnischen Konsulat in Sachsen das Visum für die Einreise nach Polen nachsuchen.

„Persianerkragen". 1. Durch Kämmen und Klopfen. 2. Mit Benzin und Bürste. 3. Das Datum des Geburtstages ist das richtige.

A. M. Rente usw. 1. Die Adresse, an die sich der Betreffende zu wenden hätte, ist das zuständige Starostwo. Wir versprechen uns von einem solchen Schritt aber nichts, da derartige Ansprüche innerhalb eines Jahres nach dem Eintritt des Anspruchs geltend gemacht werden müssen. 2. Wenn die betreffende Dame sich für ihre Tätigkeit nichts ausbedungen hat, wird sie jetzt schwerlich irgend einen Anspruch geltend machen können. Was den Anspruch auf das Haus betrifft — leider ist aus Ihrem Schreiben nicht ganz klar ersichtlich, ob das Haus tatsächlich gekauft worden ist oder nicht — so ist die Dame hierbei nicht auf den guten Willen ihres Bruders angewiesen; sie braucht nur nachzuweisen, daß nach dem Willen der Schenker das Haus ihr ganz zufällt, wenn sie den Bruder überlebt. Wenn der dokumentarische Nachweis dafür auf Schwierigkeiten stoßen sollte, so kann die Dame darauf dringen (und zwar eventuell im Prozeßwege), daß der bezeichnete Sachverhalt im Grundbuch festgelegt wird. 3. Ohne Wissen und Willen des Erblassers ist eine Einsichtnahme in das Testament des letzteren nicht statthaft.

R. G. Jablonowo. In den uns mitgeteilten Zahlen scheinen die Nummern von Schuldverschreibungen und Anleiheablösungsschuld durcheinander geworfen zu sein. Schuldverschreibungen werden aber nicht ausgelost, sondern nur Anleiheablösungsschuld. Die Nummern der letzteren bewegen sich zwischen 1 und 90 000. Daraus ergibt sich, daß die höheren Ziffern Ihrer Aufstellung für die Auslosung nicht in Frage kamen, da es sich dabei offensichtlich um Nummern der Schuldverschreibungen handelt. Ob die niedrigeren Nummern die Nummern von Anleiheablösungsschuld sind, wissen wir nicht. Wenn sie es sind, so sind sie bei der letzten Auslosung nicht gezogen worden.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 12. November.

Deutschlandsender.

06.35: Hafenkonzert. 08.00: Stunde der Scholle. 09.10: Morgenfeier. 10.00: Alle wählen: Hörbericht aus einem Berliner Wahllokal am Wedding. 10.05: Wetter. 11.00: Alle wählen: Hörbericht aus einem Wahllokal in Hamburg. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00: Alle wählen: Hörbericht aus einem Bahnhofswahllokal in Leipzig. 12.05: Mittagsständchen. 13.00: Alle wählen: Hörbericht aus der Berliner Charité in der Ziegelstraße. 13.00: Konzert. 14.00: Alle wählen: Hörbericht aus einem Wahllokal in Tirschtiegel. 14.05: Kinderliedersingen. 14.30: Jugendstunde. 15.00: Alle wählen: Hörbericht aus einem Wahllokal in Köln. 15.05: Zur Unterhaltung. Trautes Glück im neuen Heim. 15.30: Friedrich Budendey: Plaudereien an deutschen Kaminen. 16.00: Alle wählen: Hörbericht aus einem Wahllokal in München. 16.05: Von Königsberg: Blaskonzert. 17.00: Alle wählen: Hörbericht aus einem Wahllokal auf dem Lande (Trossin, Neumark). 17.05: Bitte zu vergleichen! Das 7. Gebot in der Musik. Eine lustige, musikalische Stunde. 18.00: Alles hat gewählt: Hörbericht über die letzte Wahlstunde. 18.05: Stunde des Landes. „— und nochmals Bauernschwänke". 18.30: Will Vesper liest aus seinem Tagebuch-Roman: Die Wanderung des Herrn Ulrich von Hutten. 19.00: **Orchesterkonzert und Bekanntgabe der Wahlergebnisse.** Orchester des Deutschlandsenders. Dir.: Camillo Hildebrand; Berliner Funkorchester, Dir.: Dr. Helmuth Thierfelder. 22.00: Wetter, Nachrichten. Anschl.: **Unterhaltungsmusik und Bekanntgabe der Wahlergebnisse.** Kapelle Jaro Michalek und Kapelle Herbert Fröhlich.

Breslau-Gleiwitz.

06.30: Konzert. 09.20: Katholische Morgenfeier. 11.00: Konzert. 12.00: Konzert. 14.25: Unterhaltungsmusik. 15.35: Kinderfunk. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.15: Schlesische Kirmes. 18.00: Jeanette und Erik. 18.20: Der erste Segelfliegerfilm. 19.00 bis 03.00: Siehe Deutschlandsender!

Königsberg-Danzig.

06.35—08.00: Konzert. 09.15: Evangelische Morgenandacht. 11.30: **Bach-Kantate.** 12.00: Konzert. 14.30: Jugendstunde. 15.00: Violinmusik. 16.00: Konzert. 18.00: Deutsche Meisterlieder. 19.00: **Siehe Deutschlandsender!**

Leipzig.

06.35: Konzert. 08.20: Katholische Morgenfeier. 10.15: Chorkonzert. 10.45: Zu Unrecht vergessene Dichter: Jean Paul. 11.30: Reichssendung: **„Mache Dich, mein Geist bereit", Kantate von Joh. Seb. Bach.** 12.00: Konzert. 14.35: Meister des Liedes (Schallplatten). Anschl. bis 15.00 ca.: Von Berlin: Unterhaltungskonzert. 15.40: Heilkräfte der Natur. 16.00: Konzert. 17.00: Die Gewalt der Musik. 17.30: Baltenland. 17.55: „Die letzten fünf Minuten". 18.00: Von Dresden: Klaviermusik. 19.00 bis 03.00: **Siehe Deutschlandsender!**

Warschau.

09.20: Schallplatten. 09.40: Schallplatten. 10.00: Von Wilna: Gottesdienst. Anschl.: Geistliche Musik (Schallplatten). 12.10: Wetter. 12.15: Aus der Philharmonie: Orchesterkonzert. Dir.: Wolfstal. Solist: Nawrocki, Klavier. 14.25: Schallplatten: Vokalmusik. 15.20: Ungarische Musik. 16.30: Schallplatten. Berühmte Künstler: Hip. Lazaro, Tenor. 16.45: Legionärmusik. 17.15: Volkstümliche polnische Musik. 18.40: Heitere Lieder. Conrad Tom. 19.50: Vortrag: Zum 15. Jahrestag der polnischen Unabhängigkeitserklärung. 20.05: Leichte Musik. Funkorcher. Solist: Orzechowski, Vibrafon. 22.40: **Wiener Musikabend.** Funkorch. **Solistin: Greta Turey, Gesang. 23.05: Konzert-Fortsetzung.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Panamerikanische Konferenz.

Washington, 10. November. (Eigene Drahtmeldung.) Das Weiße Haus erließ eine Erklärung zu der bisher vielversprechenden panamerikanischen Konferenz, die im Dezember in Montevideo stattfindet. In der Erklärung wird gesagt, daß Hull zwar die geplante Südamerikafahrt unternehmen werde, daß jedoch die Amerikanische Regierung infolge der europäischen Einfuhrkontingente, sowie infolge der unentschiedenen Währungsfrage in Amerika und der Zollfragen lediglich über die Frage des Ausbaues der interamerikanischen Nachrichtenmittel und des Baues der nord-südamerikanischen Autostraße verhandeln könne. Weiter interessiert angesichts der regelmäßigen Zeppelinflüge zwischen Europa und Südamerika die Frage des Dampferverkehrs zwischen Nord- und Südamerika.

Besonders interessiert ist die Amerikanische Regierung an dem Bau der rund 14 000 Kilometer langen Autostraße nach Buenos Aires, da er ein Drittel der amerikanischen Asphalterzeugung des Jahres erfordert.

Polens Außenhandel in den ersten neun Monaten 1933.

Das Statistische Hauptamt in Warschau veröffentlicht jetzt eine Zusammenstellung über die Gestaltung der polnischen Handelsbilanz in den ersten neun Monaten dieses Jahres. Auf Grund dieser Zusammenstellung ergibt die polnische Ausfuhr einen Überschuß von 49 372 000 Złoty.

Eine aktive Handelsbilanz hatte Polen mit England, Sowjetrußland, Holland und Schweden. Passiv gestaltete sich dagegen die Bilanz mit USA, mit Australien, Indien, Italien und Argentinien.

Im ersten Quartal dieses Jahres ergaben die polnisch-englischen Handelsbeziehungen einen Überschuß für Polen von 79 836 000 Złoty. Der Überschuß im Warenaustausch mit Sowjetrußland 33 566 000 Złoty, mit Holland 22 975 000 Złoty, mit Schweden 22 417 000 Złoty.

Der Warenaustausch dagegen mit anderen Ländern ergab eine Passivität für Polen. So betrug der Passivsaldo im Warenaustausch mit den Vereinigten Staaten 70 022, mit Italien 13 890 000, mit Australien 14 885 000, mit Indien 14 252 000 und mit Argentinien 12 817 000 Złoty.

Vergleicht man den Zeitabschnitt der ersten neun Monate dieses Jahres mit dem entsprechenden Zeitabschnitt von 1932, so ergibt sich, daß die Einfuhr aus Deutschland nach Polen um 2,4 Prozent, aus der Schweiz um 1,8 Prozent zurückgegangen ist. Gestiegen dagegen ist die Einfuhr aus Italien mit 2,2 Prozent, England mit 1,6 Prozent, aus USA mit 1 Prozent. Die polnische Ausfuhr gestaltete sich rückgängig mit der Tschechoslowakei um 4,2 Prozent, mit Österreich mit 3 Prozent. Gestiegen dagegen ist die polnische Ausfuhr nach Sowjetrußland mit 4,4 Prozent, nach England mit 2,5 Prozent, nach Holland mit 1,5 Prozent und nach Deutschland mit 1,2 Prozent.

Neue Bestellungen der Sowjets bei polnischen Hüttenwerken.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der Generaldirektor der „Friedenshütte", Turzycki, der auf Einladung des „Sojuzmetimport" letztens in Moskau geweilt, und dort eine Reihe von Gesprächen über Sowjetbestellungen bei den polnischen Hüttenwerken für das Jahr 1934 durchgeführt hatte, ist nach Polen zurückgekehrt. Die Vertreter der Kattowitzer Aktiengesellschaft, die Direktoren Brygiewicz und Rhode werden erst Ende der Woche aus Rußland zurück erwartet.

Die Unterredungen der erstgenannten Vertreter der metallurgischen Industrie mit den Vertretern des „Sojuzmetimport" hatten einen günstigen Verlauf. Es bestehen zwar noch Meinungsverschiedenheiten in Preisfragen und bezüglich der Finanzierung der Eisenlieferungen, doch sind die Industriekreise überzeugt, daß diese Schwierigkeiten sich überwinden lassen werden.

Wollmarkt in Posen.

Am 31. Oktober fand in Posen ein von der Posener Messeleitung veranstalteter Wollmarkt statt. Wie jetzt migeteilt wird, lag ein Angebot von 36 500,25 Kg. Wolle vor, das aus zehn Wojewodschaften herrührte. Während der Versteigerung trat eine starke Nachfrage nach Grobwolle hervor. Auf Merinowolle war im Verhältnis zur Nachfrage nach Grobwolle ein geringeres Interesse zu beobachten. Über die Preisgestaltung entschied bei allen Wollarten die Ergiebigkeit. Die Wollpreise haben nicht die erwartete Höhe erreicht, eine Erscheinung, die vielfach auf die Qualität der Wolle zurückzuführen ist. Durch den trockenen Sommer ist die Wolle meist sehr unrein.

Trotzdem ist die Nachfrage nach Wolle erheblich, da für die nächste Zeit Regierungsforderungen von fast einer halben Million Kg. Wolle vorliegen. Der höchste Preis, und zwar mit 3,45 Złoty, wurde in Posen für Grobwolle gezahlt, für Merinowolle 3,25, für Karakulwolle 2,30. Der Durchschnittspreis für Grobwolle betrug 2,90, für Merino 2,80, Karakul 2,20 pro Kg. Im allgemeinen war die Posener Wollversteigerung sehr belebt.

Wiederaufbau des Agrarkredits in Polen?

Als interessante Erscheinung wird in polnischen Finanzkreisen registriert, daß die landwirtschaftlichen Organisationen Polens immer stärker einen Wiederaufbau des Agrarkredits fordern. Sie sind sich anscheinend darüber klar, daß der Gläubigerschutz für den Landwirt nur vorübergehenden Charakter haben könne.

Die Situation ist so, daß ein erheblicher Teil der Landwirte die überschüssigen Getreidemengen der neuen Ernte schnellstens verkaufen muß und vor der nächsten Ernte ein Mangel an Brot und an Arbeit eintreten kann. Im Ergebnis dieser Sachlage fallen die Preise nach der Ernte gewaltig, um kurz vor der neuen Ernte wieder auf das Doppelte anzusteigen. Der gesetzliche Schutz des Landwirts gegen übermäßig drängende Gläubiger gibt diesem zwar die Möglichkeit einer freizügigen Verfügung über seine Erzeugnisse, sollte aber nach Ansicht der polnischen Landwirtschaftsorganisationen nicht zu weit gehen; es solle sich vielmehr nur um vorübergehende Maßnahmen handeln, denn im anderen Falle würde der Kredit der Landwirtschaft für immer verschlossen sein.

Der landwirtschaftliche Kredit, insbesondere auf dem flachen Lande müsse unter allen Umständen wieder hergestellt werden. Ohne diesen Kredit könne der Landwirt seine Wirtschaft nicht normal führen, daher müsse die Schaffung stabiler Grundlagen für den Wiederaufbau eines gesunden Agrarkredits den Schlußstein der Aktion der landwirtschaftlichen Entschuldung bilden. EWD.

Firmennachrichten.

v **Schwetz** (Swiecie). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Fr. Puch in Schwetz Gläubigerversammlung am 5. Dezember 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 5.

v **Schwetz** (Swiecie). Zwangsversteigerung des in Bukowiec belegenen und im Grundbuch Bukowiec, Blatt 49, auf den Namen Maksymiljan Nitka eingetragenen ländlichen Grundstücks (0,74,69 Hektar — Wohnhaus mit Herberge usw.) am 29. Dezember 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 5.

Graudenz. Konkursverfahren über das Vermögen des verstorbenen Edwin Plitt in Neubrück (Nowe Mosty), Kreis Graudenz, am 28. September dieses Jahres eröffnet. Konkursverwalter Kaufmann Leo Fröhlich in Graudenz, Amtsstraße (Budkiewicza) 16.

Graudenz (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Abbau Lessen (Łasin), Kreis Graudenz, belegenen Grundstücks, Grundbuch Band 2, Kartenblatt 6, Flächeninhalt 35,18,70 Hektar, Inh. Landwirt Adam Woźniak am 3. Januar 1934, 11 Uhr, im Burggericht in Graudenz, Zimmer 2.

v **Soldau** (Działdowo). Zwangsversteigerung des in Soldau belegenen und im Grundbuch Soldau, Blatt 467, auf den Namen des Wacław Bogusławski eingetragenen Grundstücks am 19. Januar 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 25.

v. **Karthaus** (Kartuzy). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Józef Labon, Schuhgeschäft, in Karthaus, Vergleichstermin am 29. November 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 9.

Die langfristige Innenschuld Polens.

Der Erfolg der polnischen Nationalanleihe gibt Anlaß zu einem Rückblick auf die Entwicklung der Verschuldung des Polnischen Staates, soweit es sich um langfristige Anleihen handelt. Solche sind bisher nur in geringem Umfange aufgenommen worden, weshalb auch die innere Verschuldung Polens im Vergleich zu anderen Staaten relativ gering ist.

Die erste Transaktion, die am inländischen Anleihemarkt durchgeführt wurde, war die Ausgabe der 5prozentigen staatlichen Anleihe vom November 1918 mit jährlichen Rückkaufterminen. Mit ähnlichem Charakter wurden zwei 5prozentige innere Anleihen im Jahre 1920 aufgenommen, und zwar eine kurzfristige auf 5 Jahre und eine langfristige auf 45 Jahre, letztere bekannt unter der Bezeichnung „Wiederaufbauanleihe". Im Juli 1920 wurde dann die 4prozentige staatliche Prämienanleihe ausgegeben. Insgesamt stellen sich die Schulden des Polnischen Staates, die mit der Kriegsführung, den Sozialleistungen für Kriegsopfer und sonstigen Kriegsfolgen im Zusammenhang stehen, auf etwa 400 Millionen Złoty.

Im Jahre 1922 wurde die 8prozentige Goldanleihe, die infolge der Schwankungen der polnischen Währung nur teilweise auf Polenmark (15 Milliarden Mark) und teilweise auf Złoty und auch auf Schweizer Franken (15 Millionen Złoty) lautete, emittiert.

Bei der Änderung des Währungssystems im Jahre 1924 wurden die Anleihen aus den Jahren 1918/1920 auf die 5prozentige Konversionsanleihe vom Jahre 1924 konvertiert. Die Amortisation dieser Anleihe findet im Wege des Rückkaufs oder der Auslosung im Laufe von 20 Jahren, das heißt bis zum 2. Januar 1945, statt.

Die 8prozentige Goldanleihe vom Jahre 1922 wurde zum Teil in die 8prozentige Konversionsanleihe konvertiert, die am 1. Oktober 1927 fällig war; der auf Polenmark lautende Teil wurde in bar im Verhälnis 1 Złoty = 10 000 Polenmark zurückgezahlt.

Zu der inneren Schuld aus der Zeit vor Wiedererrichtung des Polnischen Staates sind zu rechnen: die staatliche 5prozentige Eisenbahn-Konversionsanleihe, welche Obligationen von verschiedenen Eisenbahnlinien auf dem ehemals österreichischen Teilgebiete ersetzte.

Infolge der Armut des inländischen Kapitalmarktes konnte der Polnische Staat seinen Anleihebedarf aber bei weitem nicht durch Inlandsanleihen decken, sondern mußte seine Zuflucht auf dem Auslandsmarkt suchen. Die Auslandsanleihen, die in der gleichen Zeit wie die Inlandsanleihen entstanden sind, lassen sich in 6 Gruppen gliedern:

1. Kriegsschulden, 2. Kriegshilfsschulden (Relief-Schulden), 3. Abstimmungsschulden, 4. Schulden gegenüber privaten Firmen, 5. Emissionsschulden, 6. Schulden aus Verpflichtungen der Teilungsmächte. Bei der letzteren Gruppe handelt es sich lediglich um solche Schulden, die Polen von der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie übernommen hat.

Die größte Kriegsschuld besitzt Polen gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika. Diese Schulden entstanden für Warenlieferungen in den Jahren 1919/1920, bestehend aus Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Maschinen, Rohstoffen und Kriegsmaterial. Zur Konsolidierung dieser Schuld hat Polen im Jahre 1924 ein Abkommen geschlossen, das die polnische Schuld auf 170 Millionen Dollar herabsetzte. Die Rückzahlung dieser Schuld erfolgt innerhalb von 62 Jahren (bis 1984) bei progressiver Steigerung der Annuitäten und bei einer mit dem Jahre 1933 beginnenden Verzinsung von 3½ Prozent. Infolge Verschiebung der Annuitäten ist die Schuld auf 219,2 Millionen Dollar angewachsen.

Die Relief-Schulden wurden in Dänemark, Frankreich, Holland, Norwegen, der Schweiz, Schweden und in England aufgenommen. Sie wurden auf 274,2 Mill. Złoty konsolidiert. Die Plebiszitschulden gegenüber Frankreich, Italien und England belaufen sich auf 106,6 Mill. Złoty.

Die polnischen Staatsschulden gegenüber privaten Unternehmungen sind fast vollkommen zurückgezahlt worden. Die Anleihe wiederum, welche am privaten Kapitalmarkt in Amerika aufgelegt worden ist (6prozentige Dollaranleihe), beläuft sich auf 19,6 Mill. Dollar und ist einmalig am 1. April 1940 rückzahlbar.

Schließlich besteht noch die von der österreichisch-ungarischen Monarchie übernommene Schuld, die jedoch unerheblich ist. Es sind dies durchweg Schulden, die mit der Organisierung des Polnischen Staates in Verbindung stehen.

Mit der Einführung der neuen Valuta (Złoty) und der Wiederherstellung des Budgetgleichgewichts nehmen die neu aufgenommenen Verbindlichkeiten Konvertierungscharakter an. Am polnischen Inlandsmarkt wird die erste Anleihe ausschließlich für wirtschaftliche Zwecke bestimmt. Es handelt sich um die 10prozentige Eisenbahnanleihe, die im Jahre 1924 in Höhe von 50 Millionen Goldfrank emittiert wurde. Fast gleichzeitig mit der Eisenbahnanleihe wurde die fünfprozentige Dollar-Prämienanleihe in Höhe von 5 Mill. Dollar ausgegeben. Im Jahre 1926 wurde eine fünfprozentige staatliche Rentenanleihe emittiert, welche eine besonders langfristige Kreditoperation des polnischen Staatsschatzes darstellt. Im Jahre 1928 gab der Polnische Staat eine siebenprozentige Investitionsprämienanleihe in Höhe von 50 Mill. Goldzłoty zur Belebung der Bautätigkeit aus, und im Jahre 1930 eine neue innere Anleihe unter der Bezeichnung: dreiprozentige Bauprämienanleihe, Serie 1, in Höhe von 50 Mill. Goldzłoty. Die Bauanleihe unterliegt einem einmaligen Rückkauf im Jahre 1950. Zu den inneren Anleihen sind auch die Emissionen kurzfristiger Goldbons und Schatzscheine zu rechnen, welche eine 6—8prozentige Verzinsung erfordern.

Infolge der bereits dargestellten Schwäche des polnischen Kapitalmarktes konnten auch die Investitionsbedürfnisse durch eigene Mittel nicht befriedigt werden. Die erste Auslandsanleihe auf diesem Gebiet nahm Polen bei der Französischen Regierung in Höhe von 400 Mill. französischen Frank auf. Die Amortisation erfolgt in vierteljährlichen Raten bis 1940. Die zweite Anleihe dieser Art ist die fünfprozentige italienische Anleihe vom Jahre 1924 über 400 Mill. Lire. Diese Anleihe unterliegt einer Amortisation im Laufe von 20 Jahren im Wege der Auslosung oder des Rückkaufs.

Auch die achtprozentige amerikanische Anleihe vom Jahre 1925 (über 35 Mill. Dollar), die sogenannte Dillon-Anleihe, unterliegt der Tilgung im Wege der Auslosung in Halbjahresraten von 1937 bis 1950. Einen abweichenden Charakter besitzt die siebenprozentige Dollaranleihe vom Jahre 1927 in Höhe von 6 Mill. Dollar, die in Schweden in Verbindung mit der Verpachtung des Zündholzmonopols aufgenommen worden ist. Diese Anleihe sollte bis zum Jahre 1945 zurückgezahlt sein. Im Jahre 1931 erzielte die Polnische Regierung dank eines neuen Vertrages über die Verpachtung des polnischen Zündholzmonopols eine Zusatzanleihe von 32,4 Mill. Złoty, gegen 4½ Prozent mit 35jähriger Laufzeit.

Eine erheblich größere Transaktion stellt die siebenprozentige Stabilisierungsanleihe von 1927 in Höhe von 62 Mill. Dollar und 2 Mill. Pfund Sterling dar. Außerdem kommen noch verschiedene kleinere Anleihen in Betracht, wie z. B. die siebenprozentige Eisenbahnanleihe vom Jahre 1930, sowie kleinere Anleihen, die durch den Wegebaufonds und durch die Post- und Telegraphenverwaltung aufgenommen wurden. Allgemein beläuft sich die gesamte Verschuldung Polens einschließlich der großen Serie der Schatzscheine (über 125 Mill. Złoty) und der Schuld des Staatsschatzes bei der Bank Polski (90 Mill. Złoty) augenblicklich auf rund 653,5 Mill. Złoty, gegen 4 111 000 000 Złoty Auslandsschulden. In Polen entfallen auf den Kopf der Bevölkerung etwa 150 Złoty Staatsschulden, in England 7178 Złoty, in Norwegen 1327 Złoty, in Holland 1263 Złoty, in Österreich 349 Złoty und in Deutschland 343 Złoty.

Die Lage der polnischen Privatbanken. Im vergangenen Monat September ist nach Angaben des polnischen Konjunkturforschungsinstituts nach der verhältnismäßig günstigen Entwicklung der letzten Monate eine erneute Verringerung der Einlagen eingetreten. Die Höhe der erteilten Kredite, vor allem in laufender Rechnung, verminderte sich noch stärker als die Einlagen. Der Betrag der fremden Kapitalien betrug — in 45 Bankanstalten an 6 Hauptplätzen — 299 Millionen Złoty gegenüber 293 Millionen Złoty im Vorjahre.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 9. November. Danzig: Ueberweisung 57,68 bis 57,80, bar 57,69—57,80, Berlin: gr. Scheine 46,90—47,30, Wien: Ueberweisung 79,25, Prag: Ueberweisung 385.00, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung 213,00, London: Ueberweisung 28,18.

Warschauer Börse vom 9. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,20, 124,51 — 123,89, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,30, 173,73 — 172,87, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,35, 360,25 — 358,45, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen *), 126,60 — 125,30, London 28,22, 28,36 — 28,08, Newyork **), 5,66 — 5,60, Oslo 141,50, 142,20 — 140,80, Paris 34,86, 34,95 — 34,77, Prag 26,44, 26,50 — 26,38, Riga —, Sofia —, Stockholm 145,25, 146,00 — 144,50, Schweiz 172,55, 172,98 — 172,12, Tallin —, Wien —, Italien 46,83, 46,95 — 46,71.

*) Kopenhagen Umsätze 125,80—126,00.
**) Newyort Umsätze 5,62½,—5,63.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,25.

Berlin, 9. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,647—2,653, London 13,24—13,28, Holland 168,93—169,27, Norwegen 66,53 bis 66,67, Schweden 68,23—68,37, Belgien 58,36—58,48, Italien 22,06 bis 22,10, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,02—81,18, Prag 12,42 bis 12,44, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,62—81,78, Warschau 47,05—47,25.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 9. November. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 48,50 G., 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5,70) 36,50 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 37 G., 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 36,50 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	120 to	14.75
Hafer	60 to	13.25

Richtpreise:

Weizen	17.75—18.25	Klee, gelb. ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14.75	Senf	37.00—39.00
Gerste 695—705 kg	13.75—14.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Gerste 675—685 kg	13.25—13.50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Braugerste	15.25—16.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Hafer	13.00—13.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	29.00—31.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.25—9.75	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75	Netzeheu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	9.75—10.25	Blauer Mohn	56.00—60.00
Winterraps	39.00—40.00	Leinkuchen	18.00—19.00
Sommerwicke	15.00—16.00	Rapskuchen	15.00—15.50
Peluschken	15.00—16.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.50—19.50
Viktoriaerbsen	21.00—24.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Folgererbsen	21.00—23.00		
Speisekartoffeln	2.45—2.70		
Fabrikkartoff. p. kg%	0.14		
Serradella	14.00—16.00		
Klee, rot	160.00—180.00		
Klee, weiß	80.00—120.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 905 to, Weizen 105 to, Gerste 15 to, Roggenkleie 52 to, Weizenkleie 15 to, Viktoriaerbsen 15 to, Serradella 10 to, Leinkuchen 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Brau- und Mahlgerste schwach.

Warschau, 9. November. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 21,00—21,50, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 13,75—14,25, Sammelhafer 13,25—13,75, Braugerste —,—, Mahlgerste —,—, Grützgerste 14,25—14,75, Speisefelderbsen 22,00—24,00, Viktoriaerbsen 26,00—30,00, Winterraps 40,00—42,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 130,00—150,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 170,00—190,00, roh. Weißklee 80,00—110,00, roh. Weißklee bis 97% ger. 110,00—130,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 36,00—42,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 32,00—36,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 28,00—32,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—25,00, Roggenmehl I 24,00—25,00, Roggenmehl II 18,00—19,00, Roggenmehl III 18,00 bis 19,00, grobe Weizenkleie 10,25—11,00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 17,75—18,25, Rapskuchen 14,25—14,75, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken 13,00—14,00, Wicken 14,00—15,00, Winterrübsen 38,00—40,00, Sommerrübsen 39,00—41,00, blauer Mohn 55,00—65,00, Leinsamen 39,00—40,00, Soja-Schrot 23,00—24,00, Speisekartoffel 3,20—3,50.

Umsätze 1460 to, davon 515 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	105 to	14.40—14.65	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	90 to	13.45—13.70	Folgererbsen	— to	—.—
Rapskuchen	— to	—.—	Wicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Weizen	17.75—18.25	Weißklee	80.00—100.00
Braugerste	15.00—16.00	Rotklee	140.00—160.00
Mahlgerste	13.00—13.25	Speisekartoffeln	2.25—3.00
Hafer	13.25—13.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13½
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Leinkuchen	19.00—20.00
Weizenmehl 65%	30.00—32.00	Rapskuchen	14.00—15.00
Roggenkleie	9.50—10.00	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie	9.00—9.50	blauer Mohn	60.00—62.00
Weizenkleie grob	9.50—10.00	Senf	34.00—36.00
Raps	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Wicken	13.00—14.00
Peluschken	12.50—13.50	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Felderbsen	17.00—19.00	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Viktoriaerbsen	22.50—24.50	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Folgererbsen	23.00—25.00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	936 to	Fabrikkartoff.	— to	Hafer	106 to
Weizen	256 to	Speisekartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	202 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	45 to	weißer Mohn	— to	Leinenkuchen	— to
Roggenmehl	66 to	Rotklee	— to	Mohnkuchen	— to
Weizenmehl	79 to	Weißklee	— to	Zuckerrüben	105 to
Viktor.-Erbs.	66 to	Schwedenklee	— to	Nudeln	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Wicken	43 to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	32 to	Wundklee	— to	Gersten-Schrot	— to
Weizenkleie	29 to	Gerstenkleie	— to	Trockenschnitzel	— to
Raps	15 to	Serradella	— to	Gemenge	— to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to		

Gesamtangebot 2221 to.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 9. November. Firma St. Szukalski, Bydgoszcz, notierte in den letzten Tagen pro 100 kg: Rotklee 110—170, Weißklee 80—110, Schwedenklee 90—120, Gelbklee enth. 85—110, Gelbklee i. Kappen 45—48, Wundklee 90—115, Inkarnatklee 65—75, englisches Raygras 17—22, Timothee 16—18, Seradella 9—11, Sommerwicken 13—15, Peluschken 12,50—14,50, Winterwicken 35—45, Viktoriaerbsen 20—25, Felderbsen 17—19, Folgererbsen 21—25, Raps 36—40, Rübsen 35—39, Leinsaat 34—38, Weißmohn 60—70, Blaumohn 55—60, Senf 34—38, Buchweizen 16—18, gelbe Lupinen 8—9,50, blaue Lupinen 7—8,50.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 9. November. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 65—70; junge Mastochsen 70—75; ältere, fette Ochsen 60—65; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters 60—65; junge, fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —.— gut genährte Kälber 80—85; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 125—130, von 130—150 kg 115—125, fleischige Schweine von 110 kg 95—115.